



# Die neue Ordnung in Mitteleuropa

Der Reichsnährungsminister sprach in Budapest über die deutsche Wirtschaftsauffassung

Budapest, 4. April. Reichsnährungsminister R. Walther Darré hielt im überfüllten Delegationsaal des Parlaments vor der ungarisch-deutschen Gesellschaft einen mit großem Interesse erwarteten Vortrag über die Deutschland und Ungarn sowie die übrigen Länder des Südostens interessierenden wirtschaftlichen und insbesondere landwirtschaftlichen Fragen.

Zunächst rechnete Darré mit der Welthandelswirtschaft englischer Prägung ab und gelangte zu der Feststellung, daß England durch den Weltmarkt und das Vorfällige Diktat die Konkurrenz Deutschlands auf dem Weltmarkt zwar geschwächt hatte, daß aber gleichzeitig für England nicht nur die neue Konkurrenz des Agrarlandes in Übersee entstanden war, die die Abhängigkeit der Völker vom englischen Handel auf das schwerste erschütterte, sondern daß auch die mit den außenpolitischen Verfolgungen des neugegründeten Deutschen Reiches gleichlaufenden wirtschaftlichen Planungen Deutschlands eine neue Situation in der Welt und vor allem in dem Deutschland nachgelegenen mitteleuropäischen Raum schufen. Englands Bestrebungen in Teilen einer veralteten Wirtschaftsauffassung, diesen Raum zu erobern, erschienen dadurch illogisch, denn gerade die Völker des mittleren und südlichen Osteuropa, die sich nicht auf überseeische Beziehungen stützen konnten, waren gezwungen, ihren wirtschaftlichen Schwerpunkt in Zukunft ausschließlich im eigenen Raum zu suchen.

Nach ausführlicher Beritung der deutschen Marktordnung überführte dann der Reichsminister England seiner irrgewissen Auffassung über Deutschlands Widerstandsfähigkeit auf ernährungswirtschaftlichem Gebiet „England“, sagte er, erkannte nicht, daß das Deutschland von 1939 ernährungswirtschaftlich nicht mehr das Deutschland von 1914 ist! Ein einzelnen begründete Darré die Verschiebung der Voge mit den außergewöhnlichen Vorräten, mit den Fortschritten der seit 1934 eingeleiteten Erzeugungsschlachten und der ganz besonders seit Kriegsbeginn gepflegten Erhaltung und Sicherung der Produktionskraft des deutschen Bodens.

„Deutschland gestaltet“, so führte Darré wörtlich aus, „bemüht mit Hilfe seiner Marktordnung eine wirtschaftliche Neuordnung Europas, die ja gerade in Mittel- und Südosteuropa längst die Gewerke bestanden und ihre Richtigkeit erwiesen hat, denn gerade Mitteleuropa ist vom Schid zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Sinne einer Lebensraumgemeinschaft bestimmt. An die Stelle von Gelegenheitsgeschäften steht die deutsche

Marktordnung in Mitteleuropa die Möglichkeit, sich in ihrer Erzeugung langfristig auf die gegenseitigen Bedürfnisse einzustellen. Wenn sich heute eine planmäßige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern des Südostens mehr und mehr durchsetzt, so ist die Entwicklung die logische Folge nächsterer Wirtschaftsüberlegung.“

Zwischen Deutschland und Ungarn bedürfe es einer verständnisvollen Zusammenarbeit, zu der Deutschland auf jeden Fall jederzeit bereit sei. Doch auch Ungarn diese Bereitschaft verleihe, beweise ihm die überaus freundliche Aufnahme, die er in diesem Lande gefunden habe.

## Starke Beachtung der Rede in Ungarn

Fühlungnahme der vier Landwirtschaftsminister lebhaft begrüßt

Budapest, 4. April. Der gefrigre Vortrag des Reichsnährungsministers Darré vor der ungarisch-deutschen Gesellschaft hat sowohl in ungarischen Fachkreisen wie in der Presse starke Beachtung gefunden. Die Tagespresse begleitet den Budapester Aufenthalt des Reichsministers Darré mit lebhafter Aufmerksamkeit. Darüber hinaus behandelt der rechtsradikale „Pesti Ujmag“ in einem eingehenden Kommentar den Vortrag des Reichsnährungsministers und stellt dazu fest, daß Ungarn nunmehr ein klares Bild von der wirtschaftlichen Arbeit an der Steigerung der Agrarproduktion des Deutschen Reiches erhalten habe. Mit einem gewissen Reiz und mit Bewunderung hat Ungarn den Ausführungen des Reichsministers gefolgt. Aus seinen Ausführungen könne Ungarn lernen, wie seine vielen ungeliebten agrarpolitischen Fugen zu lösen seien. Das Regierungssblatt „Ujmag“ begrüßt in einem Leitartikel das Zusammentreffen der vier führenden Männer der Agrarpolitik Deutschlands, Stallens, Jugoslawiens und Ungarns in Budapest und betont die unabdingbare Notwendigkeit des persönlichen Gedankenaustausches zwischen den Politiken der benachbarten befreundeten Staaten. Während alle Nationen durch die Nachrichten von einer geisteigerten Blockade der Westmächte beeindruckt seien, begleite Ungarn mit Interesse und Aufmerksamkeit das Budapester Treffen der vier Minister. Diese Zusammenkunft werde die betreffenden Völker noch näher zusammenführen, und damit der Zukunft und ihrem Endziel dem Frieden, nützlich sein.

## Mehr als einstündige Unterredung Mussolinis mit Marshall Badoglio

Rom, 5. April. Mussolini empfing den Generalstabchef der italienischen Wehrmacht, Marshall Badoglio, und hatte mit ihm mehr als einstündige Unterredung über Fragen der militärischen Vorbereitung Italiens.

## Kom zur Kabinettsumbildung in England

D.M.B. Rom, 4. April. Die Umbildung der englischen Regierung und die Verschärfung der Blockade durch England sind die beiden Hauptthemen der Korrespondenten der römischen Presse, die betonen, daß Churchill eine absolute Vormachtstellung gegenüber den anderen Ministerien der Wehrmacht erlangt habe und zu dem geheimen Motor würde, der die Geschichte des Friedens und vor allem des Krieges von Großbritannien leite. Was die Verschärfung der Blockade anbelangt, so unterstreichen die römischen Blätter vor allem die negativen Ergebnisse der französisch-englischen Einschüchterungsversuche und die Tatsache, daß die Verschärfung der Blockade Deutschland nicht beeindruckt.

## Moskau zur Machterweiterung Churchills

D.M.B. Moskau, 4. April. Die Umbildung der englischen Regierung wird in hiesigen politischen Kreisen stark beachtet und in Zusammenhang gebracht mit den bisherigen Misserfolgen der britischen Kriegspolitik. Wie man hier betont, weise die Betrachtung Churchills mit dem Vorfall im Obersten Kriegskomitee darauf hin, daß die Methoden der britischen Kriegspolitik aufs neue verschärft werden sollen. Churchills Reputation als ein rücksichtsloser Vertreter der Pläne zur Erweiterung des Kriegsschauplatzes auf Kosten der neutralen Staaten werde sich, wie man hier annimmt, aufs neue bewähren.

## Auch in Schweden hat man den britischen Ministerschub verstanden

Stockholm, 4. April. Die Umbildung des britischen Kabinetts bildet das Hauptthema der schwedischen Presse, die in feuerrotem Aufnahmestil darüber berichtet. Die meisten Blätter unterstreichen, daß Churchill sein erstes Ziel erreicht habe. „Stockholms Tidningar“ schreibt u.a., Churchill sei der mächtigste Mann nächst Chamberlain geworden. Die Auseinandersetzung des britischen Kabinetts leide darunter, daß Churchill auf dem Wege zum Posten des britischen Premiers sei; er sei geworden, was er gewünscht habe: der Minister des Krieges. — „Svenska



Der geflügelte Löwe zum gallischen Hahn:  
„Goddam — ich habe mich darauf verlassen, daß du wenigstens fliegen kannst!“  
Zeichnung:  
Koda Copyright by Deutzen-Verlag.

Dagbladet“ zieht die Parallelen zu den Ereignissen während des Weltkrieges, in dessen Verlauf Lord George Asquith als Premierminister verdrängt und stellt fest, daß Churchill nur sieben Monate gebraucht habe, um sein Ziel, Führung des Krieges, zu erreichen. Vorläufig begnüge sich Churchill noch mit der Stellung des „zweiten Mannes“ im Kabinett. Ohne den Einfluß Chamberlains zu unterschätzen, sei es jedoch klar, daß Churchill jetzt die wirkliche Leitung des Krieges an sich gewonnen habe.

Stockholm, 5. April. Der militärische Mitarbeiter von „Aftenbladet“ stellt in einem Artikel über die Blockade der Westmächte und die Lage Spaniens fest, daß Deutschland sein Interesse daran habe, einen Kriegsschauplatz im Norden zu schaffen. Die von französischen Zeitungen aufgemalten Möglichkeiten für einen Marineworstop in die Ostsee bezeichnet der militärische Mitarbeiter des Blattes als absurd.

„Rya Dagbladt Almedalen“ stellt unter Hinweis auf die letzte Chamberlainrede und die Kabinettsumbildung in London fest, daß die Gefahr für die Neutralen automatisch wachse, wenn, wie man erwarten müsse, die Kriegsführung verschärft würde.

## Natzsläge für Gichtiker

Von Dr. med. Käte Plume

Die chronische Gicht ist von anderen Gelenksleiden, etwa vom chronischen Rheumatismus, schwer zu unterscheiden. Während die rheumatischen Veränderungen hauptsächlich durch Batterien und deren giftige Stoffwechselprodukte entstehen, ist die Gicht eine Stoffwechsel-Störung.

Doch es gibt Übergänge zwischen beiden Erkrankungen, die eine völlige Trennung unmöglich machen. Die Gicht kommt durch Harnsäure-Überlastung des Blutes und des Gewebe zustande. Nun muß man wissen, daß die Harnsäure ein unvollständiger Schadenstoff des Eiweiß-Stoffwechsels ist. Es gibt Menschen, die eine ererbte Unfähigkeit haben, das Eiweiß vollkommen abzubauen. In ihren Familien tritt die Gicht entweder gehäuft auf oder in Form der sogenannten Asthmatisch-Krankheiten, wie Asthma oder chronische Hauterkrankung (auch Hautgicht genannt).

Im normalen Stoffwechsel wird das Eiweiß bis zum Harnstoff verbrannt, der im Urin ausgeschieden wird. Bei Überlastung mit Eiweiß, wie Fleisch, Wurst, Käse, Eier, können Rieren und Leber die Arbeit nicht bemächtigen. Sie treten in einen Teilstreit. Im Blut ist dann der Harnsäurespiegel verändert. Interessanterweise erscheint die Gicht bei Männern häufiger als bei Frauen, weil Missbrauch von Weißbrot eine begünstigende Wirkung für den Ausbruch eines Gichtanfalls hat. Jedoch nicht nur Fleischüberschuss, sondern bevorzugung von Weißbrot (nicht Vollkornbrot), das stark saurebildend ist, kann zu den sogenannten Brotgichter führen. Also muß ein Gichter mehr Kartoffeln als Brot essen.

Gicht unzuträglich ist die sitzende Lebensweise. Bewegungsman gel ist dazu angezeigt, die Aussäufung von harnsauren Salzen in Ge lenken zu fördern. Daraus folgt die Lehre für den Kranken: möglichst viel Bewegung. Vom Spazierengehen bis zum Holzhacken gibt es genug Möglichkeiten, sich in frischer Luft zu bewegen. Ein bestiger Schmerzanfall wird durch eine Erftaltung oder ein Schlemmermahl ausgelöst. Ein Lieblingsort für die freudigen Niederschläge der ausfallenden Harnsäure ist das Grundgelenk des großen Zehs oder das Kniegelenk.

Auch finden sich häufig die sogenannten Gichtknoten am Ohrknorpel. Ein Gichtgeplagter ist wirklich ein bedauernswert Mensch. Er hat nicht nur die überaus heftigen Schmerzanfälle auszuhalten, sondern ist durch Säureüberlastung des Organismus dauernd geschädigt. Es ist kein Zufall, daß man sich einen Menschen mit Podagra (Gichtanfall des Zehs) nur übelnugt vorstellen kann.

Wir müssen uns klarmachen, wie dauernd vermolde Zellen (Merven, Muskel, Schleimhäute) im verschlossenen Blute bilden, um die allgemein schlechte Siedlungslage des Gichtlers zu verbessern. Dazu entlädt sich eine harnsäure-Ausscheidung auch über Magen und Darm in Form eines bestigen Magen-Darmtumors.

Wie ist nun diesem Zustand beizutreten? Da Ernährungsleiter austreibend wirken, kann man sie vermeiden. Ein bekannter Arzt hat gesagt: „Einem Gichtler, der nicht ein halbes Jahr vegetarisch leben kann, ist nicht zu helfen. Doch läßt sich ja jeder lieber seinen Bauch ausschneiden, als daß er vernünftig lebt.“ Zu meiden sind Fleisch, Fisch, Wurst, Eier. Möglicherweise wenig Gedämpft. Verboten: Sauerampfer, Rosenkohl, Brezelbeeren. Wenig Knoblauch. Nach einem Anfall drei Tage nur Obstsalat. Danach ist Margarine mit vegetarischer Kost anzuschließen. Also morgens nur 1/2 Liter Obstsaft trinken oder zwei Kiepsel essen. Als Getränk ist folgende Teezmischung zu empfehlen: Haubeckblätter, Wacholderbeeren, Brennesselblätter, Schafgarbenblätter, je 1 Zell, Minze 2 Teile, Birkenblätter 3 Teile. Den Tee 10 Minuten kochen lassen, davon dreimal täglich eine Tasse. Bei strenger Diät wirken Heißwasser aus Wiesbaden, Klingen und Karlsbad gut harnsäurebindend.

Der akute Gichtanfall ist stets als ein ernstes Warnungszeichen zu betrachten. Später entzünden sich die Gelenke um die Abdruckerungen herum, und es kommt zu schweren Verkrüpplungen, etwa der Finger.

Ableitung über die Haut und Darm bringt rasch Erleichterung. Schwitz-Bürstenbäder und warme Gishwäscherungen sind zu empfehlen. Für Studsgang muß gesorgt werden. Im akuten Anfall Betttruhe. Rechte kalte Heißerde-Wärmel, die öfters angewandt sind, oder kalte Wärmel mit Blumenkraut lassen die Schmerzen.

## „Ich werde Deutschland an der Rehle würgen, bis sein Herz aussent!“

So sagte der alte Schurke, Kriegsherr und Oberbefehlshaber Winston Churchill. Erster Lord der britischen Admiralität. Wenn das deutsche Volk erst einmal, um seinen Hunger zu stillen, vor unseren Feldküchen Schlangen stehen und unter Beschlußung englischer und französischer Bayonetten vorbeimarschiert, dann wird es zugänglich und geboren werden. Das würden sich englische, französische und jüdische Raubstrategen in Artikeln und Reden.

Hört endlich auf, dem Frieden zu sprechen! Schlägt Deutschland in Stücke. Macht den Rhein zur Westfront und die Oder zur Ostgrenze! Seht Sachsen der Tschecho-Slowakei und Polen an! Dänemark! Nehmt den Hunnen alle Chancen! So schreiben die englischen und französischen Zeitungen.

**Denkt daran! Unsere Antwort: Arbeiten, kämpfen und opfern, bis der Sieg unser ist!**

## Englands verhängnisvolle Schwäche

Japanisches Blatt unterläuft die Sage Englands Tokio, 5. April. (Ostasiendienst des D.M.B.) Unter der Überschrift „Englands verhängnisvolle Schwäche“ beschäftigt sich „Nippon Shinbun“ mit der vollkommen veränderten Sage Englands gegenüber dem Weltkrieg. Das Blatt stellt fest, daß Indien und andere Kolonien in Gegensatz zum Weltkrieg auch wirtschaftlich gar keine Veranlassung hätten, England in diesem Krieg zu unterstützen. Würden sie England gegenüber 1914 schwächer, eine Tatsache, die England selbst eingesehen möglicht. Englands Auswirkungen des Reichsministers gefaßt. Aus seinen Ausführungen könne Ungarn lernen, wie seine vielen ungeliebten agrarpolitischen Fugen zu lösen seien. Das Regierungssblatt „Ujmag“ begrüßt in einem Leitartikel das Zusammentreffen der vier führenden Männer der Agrarpolitik Deutschlands, Stallens, Jugoslawiens und Ungarns in Budapest und betont die unabdingbare Notwendigkeit des persönlichen Gedankenaustausches zwischen den Politiken der benachbarten befreundeten Staaten. Während alle Nationen durch die Nachrichten von einer geisteigerten Blockade der Westmächte beeindruckt seien, begleite Ungarn mit Interesse und Aufmerksamkeit das Budapester Treffen der vier Minister. Diese Zusammenkunft werde die betreffenden Völker noch näher zusammenführen, und damit der Zukunft und ihrem Endziel dem Frieden, nützlich sein.

## „Immer neue lächerliche Lügen“

Italienische Pressestimme über den Clerenz um die Karte Reynauds

Mailand, 5. April. Die Landkarte des Herrn Reynaud spielt weiter eine große Rolle in den Polemiken der italienischen Presse. So erklärt der „Popolo d’Italia“, der lärmende Standort, der durch die über berühmte Landkarte Reynauds oder Otto von Habsburgs hervorgerufen worden sei, lasse die offiziellen Pariser Stellen nicht ruhen. Sie ersünden immer neue lächerliche Lügen, um das Maßgeblid zu vertuschen. Aber hierbei geschehe es, daß die Lügen von heute den Lügen von gestern widersprechen, so daß der Standort immer größer werde. Bestätigt habe sich aber, daß das Kriegsziel der Demokratien darin besteht, Europa ein zweites schlimmeres Verhältnis mit neuen Verschwörungen der Völker aufzuzwingen. Dies könnte aber nicht geschehen, ohne daß man die Rechnung mit 10 Millionen italienischen Bayonetten mache.

## Die „Mauretania“ auf der Flucht in Honolulu eingetroffen

Berlin, 5. April. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, ist die „Mauretania“ auf ihrer Flucht nach Australien in Honolulu eingetroffen. Das Schiff wird dort proviantieren und dann seine Reise über den Pazifik antreten.

## Wer Metall ab liefert,

gebe es an die bekannten Sammelstellen ab, sende es aber nicht an die leitenden Persönlichkeiten, Minister, Gauleiter usw., da diese es ja auch nur weitergeben können.

## Englands Schiffsräum

Bereits über 10 Prozent Handelsltonnage verloren — Italienischer Marinefachverständiger widerlegt Londoner Reklamezahlen

Rom, 5. April. Entgegen den Reklameangaben der Engländer über den ihnen angeblich zur Verfügung stehenden Schiffsräum stellt ein Marinefachverständiger des „Giornale d’Italia“ fest, daß Großbritannien in Wirklichkeit bei Beginn des Krieges nicht einmal 10 Millionen Bruttoregistertonnen verfügbaren Schiffsräumes zur Verfügung hatte. Inzwischen habe es mehr als eine Million Bruttoregistertonnen durch die deutsche See- und Luftkriegsführung verloren, also bereits 10 Prozent. Wenn England aber heute aus propagandistischen Gründen behauptet, daß die Verluste durch Neubauten sofort ersetzt werden könnten, so sei auch diese Angabe unrichtig, da heute die englischen Werften zu 70 Prozent für die englische Kriegsmarine beschäftigt seien, so daß nur 30 Prozent für den Bau von Handels Schiffen zur Verfügung ständen. Diese Zahlen seien übrigens vom Abgeordneten Schindler im Unterhaus mitgeteilt worden, der dabei sehr richtig bemerkt habe, daß wenn man einmal die Wirtschaft zur See verliert, man sich nicht mehr so leicht zurückgewinnen könne.

## An England

Alte Zeit hat uns England geneinet  
Ehre und Reichtum  
Frömmelnd hat sich’s am Unglück geweitet,  
Als uns das Schwert einschlug mit Reichtum.

Elend der Kinder, Hunger der Frauen  
Führt es nicht.  
Nimmer verfärbten Scham oder Grauen  
Englands faltete, verlognes Gesicht.

Ewigke Rechte, heilige Gosepe,  
Ihm sind die Staub.  
Wittige Svinne im silbernen Reie  
Festelf’s mit tödlichen Päden den Haub.

Traumwoll der Denker und seligen Dichter  
Bären wir eins.  
Lebt aber wurden wir Rächer und Richter.  
Bald kommt der Tag, da du, England, weinst!

Weinst... doch nicht Tränen, die sonst du vergossen,  
Heucheln gemäß.  
Blut ist durch deine Schul, England, geflossen.  
Blutschuld wird nur mit Blute bezahlt!

Denn wir vergessen von dem, was geschehen,  
England, dir nicht!  
Saat, die du sätest, werden wir mähen.  
Dunkel schon droht es zum Tag des Gerichts!  
Wolfram Brodmeier

1921.  
Unter  
drei Wochen  
längdepot,  
Brand zu sc  
len innerhal  
macht werben  
werben.

Der  
Dresden,  
säten befa  
m an n an  
war drei D  
Betrieb. In  
Stadtminis  
so richtete d  
sogenannte Ein  
stungsfähigke  
Stand der f  
wissen, daß  
sich freudig a  
allen Anfor

Dresden,  
erregt gegen  
schen Cheve  
weilte längst  
den dort an  
besonders gr  
Nutzgäste  
Rückwärts  
einer Schwier  
über den St  
Dresden,  
Aus einem i  
straße 6 gele  
Junge auf d  
mit dem Leb  
op. Gibba  
Julius B. G  
Bülden. Sie  
Herstellung v  
hat 100 Jahre  
200 Jahre.

op. Alte  
Metzger B. G  
Reichtümer g  
gefunden. E  
stiftet. Itali  
Die Kreisver  
fenschaft e. B  
wiesen, daß ma  
fügbaren St  
Streben nach  
dung erfährt.  
liche Zahl vo  
Abteilungen d  
auf diesen Ar  
Arthur Schä  
Wiederholung

Pirna, 5.  
blüht der Se  
mat. Ebenjo  
Blüte und in  
Großher

Der in Bl  
aus Altebr  
wo Waldbäu<br

## 1940. Anschlag auf ein Luftschutzbunker

Amsterdam, 4. April. Zum zweiten Male innerhalb von drei Wochen haben Anhänger der IJNA versucht, ein Luftschutzbunker zu stören. Die Feuerwehr stellte fest, daß an zwei Stellen innerhalb des Lagers der Versuch einer Brandstiftung gemacht worden war. Das Feuer konnte jedoch schnell gelöscht werden.

### Aus Sachsen

#### Der Gauleiter besichtigte Betriebe

Dresden, 5. April. Im Rahmen seiner Betriebsbesichtigungen besuchte Gauleiter Reichsstatthalter Martin Weitlich am 5. April mehrere Werke des Kreises Dresden, und zwar drei Dresdner und je einen Radebeuler und Hellerauer Betrieb. In der Begleitung des Gauleiters befanden sich u. a. Staatsminister Benf und Bauobmann Weiss. Wie immer, so richtete der Gauleiter sein Augenmerk hauptsächlich auf die sozialen Einrichtungen und die Maßnahmen zur Förderung des Nachwuchses. Der Gauleiter erhielt erneut ein Bild von der Leistungsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft sowie dem hohen Stand der sozialen Fürsorge und konnte die Überraschung gewinnen, daß die Männer und Frauen an ihren Arbeitsplätzen sich freudig und im Vertrauen auf den Sieg voll einsehen, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Dresden, 5. April. Sächsisches Forscherehepaar brachte wertvolle Ergebnisse beim in Böllerschule-Museum in Dresden erregt gegenwärtig eine Sonderausstellung des sächsischen Chevaux Wachner fürs Interesse. Das Chevaux wußte längere Zeit am oberen Amazonas, wo es Studien bei den dort ansässigen Tukano-Indianern durchführte. So war es besonders Frau Wachner vergönnt, das geheimnisvolle Fest der Jungmädchenweihe mit zu erleben und davon herührende Kultgegenstände mitzubringen. Mädchenskleidung aus bunten Federn, Tasamasken und allerlei Schmuck konnten unter groben Schwierigkeiten zusammengetragen werden und bilden nun eine wertvolle Ergänzung der bisherigen Forschungsergebnisse über den Stamm der Tukano-Indianer.

Dresden, 5. April. Aus dem vierten Stock geflüchtet. Aus einem im vierten Stockwerk des Grundstücks Gneisenaustraße 6 gelegenen Wohnungscenter stürzte ein dreijähriger Junge auf die Straße. Wie durch ein Wunder kam das Kind mit dem Leben davon. Es erlitt lediglich Kopfverletzungen.

op. Eisen, 5. April. 100-jähriger Betrieb. Die Textilfabrik Julius Barth konnte auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde als Weberei begründet und später durch die Herstellung von Herrenbekleidung erweitert. Noch heute bietet das 100-jährige Stammbau des Betriebes als Verwaltungsbau.

op. Reichenau, 5. April. Todeskurs auf der Treppe. Im Betrieb B. G. Rolle wurde am Donnerstagmorgen der 68-jährige Nachtwächter Josef Müller mit einem Schädelbruch tot aufgefunden. Er war bei einem Rundgang eine Treppe hinabgestürzt.

Bittau, 4. April. Raupher Stenograf hält "Höhenreford". Die Kreisverbände Bittau und Löbau der Deutschen Stenografschaft e. V. hielten in Bittau ihre Jahrestagung ab, die beweist, daß man auch in dieser Organisation bestrebt ist, die verfügbaren Kräfte umso straffer zusammenzufassen, damit das Streben nach beruflichem Fortschritt auch im Krieg keine Schwierigkeit erfährt. Aus dem Tätigkeitsbericht ist besonders die stattliche Zahl von 21 bestandenen Stenogrammverprüfungen in den Abteilungen 150 bis 200 Silben hervorzuheben. Die Oberlausitz hält auf diesem Gebiet einen beachtlichen "Höhenreford" durch Arthur Schöne. Bittau, bei dieser schwierigen Prüfung in der Abteilung 200 Silben mit Erfolg abgesetzt hat.

Briesen, 5. April. Beste Frühlingsblüten. In der Elbkleinblüte der Seidelbast, dieser seltene Frühlingsboten unserer Heimat. Ebenso stehen im Voigtländere die Wärzenercher in voller Blüte und in Langenwolmsdorf die weißen, blauen und gelben Kroftusse.

Niederrheinberg, 4. April. Im Walde tödlich verunglückt. Der im 81. Lebensjahr stehende Landwirt Johann Rasche aus Niederrheinberg bestätigte sich mit auf dem Gute seiner Tochter, wo Waldbäume gefällt wurden. Rasche wurde von einem fallenen Baum getroffen, ein Altkumpf bohrte sich in sein Gehirn und führte den sofortigen Tod herbei.

Röhrsdorf, 5. April. Am Feuerlöscher erstickten. In Grünau starnte der elfjährige Werner Richter beim Spiel in den Feuerlöschern und erstickte. Nach dem Ablaufen des Wasserdurchgangs wurde der Vater des Kindes, der die Suchaktion geleitet hatte, brach beim Anblick seines toten Kindes zusammen.

Gallenstein i. B., 5. April. 60 Jahre Schriftsteller. Schriftsteller Ernst Ebert konnte auf eine 60-jährige Tätigkeit beim "Gallensteiner Anzeiger und Tageblatt" zurückblicken.

Leipzig, 5. April. Ein Passagierhänger gegen Straßenbahn. In der Gurktischer Straße löste sich von einer landläufigen fahrenden Zugmaschine der beladene Anhänger und stieß mit einer in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahn zusammen. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt; ein Straßenbahnschaffner wurde verletzt.

## Ungarn erlässt für 1940 Jagdverbot

1 Million Hasen dem Frost zum Opfer gefallen — Wildschweine fast ausgerottet

Infolge des ungewöhnlich strengen Winters sind in Ungarn fast eine Million Hasen und beinahe ebenso viele Rebhühner umgekommen. Der Bestand an Hasen ist auf die Hälfte zurückgegangen, und Wildschweine sind beinahe völlig ausgerottet. Das ungarische Landwirtschaftsministerium arbeitet deshalb z. B. einen Gesetzentwurf aus, der für 1940 ein Jagdverbot aussprechen wird.



### Buchthaus für einen Hohler

Das Dresdner Amtsgericht beschäftigte sich mit einem übelen Vertrauensbruch des 1911 geborenen Leo Wendelin Steffel, der seinen Betriebsführer in gemeinstster Weise bestellt, und mit dem noch älteren Verbrechen des 1890 geborenen Otto Alfred Arnold, der als gewerbemäßiger Hohler das Viehgesetz erwartete und dadurch den Dieb zu immer neuen Viehstählen ermunterte.

Steffel war bei einem Wildhändler als Schlächter tätig und verschaffte sich zusätzlich Einnahmen durch den Verkauf gestohlenen Huhner, Gänse, Enten und Hühnern. Hauptbeschwerde war Arnold, der als Gastwirt das Viehgesetz unauffällig verwerten konnte. Dabei hatte er schon zwei Vorstrafen wegen Hohlers. Steffel kam wegen schweren Viehstahls mit zehn Monaten Gefängnis davon, Arnold bekam wegen gewerbemäßiger Rückfallshohlerie 15 Monate Buchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Der Hohler ist schlimmer als der Stehler!

### Hinrichtung von Volkschädlingen

Berlin, 4. April. Am 4. April 1940 ist der am 11. 12. 1899 in Dortmund geborene Ernst Barwig hingerichtet worden, den das Sondergericht in Köln am 26. Februar 1940 als Volkschädling zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. — Darunter, ein berüchtigter Wohnungs- und Geschäftseinbrecher, war insgesamt jugendlich, darunter dreimal mit Buchthaus vorbestraft. Die Hälfte seines Lebens hat er in Gefängnissen und Buchthäusern gesessen. Immer beging er kurz nach der Entlassung aus der Strafanstalt neue Verbrechen. Ein Weihnachten 1939 unter Ausnutzung der Verdunklung unternommener Einbruch in ein Textilwarenlager in Köln führte jetzt zu seiner Verurteilung als Volkschädling zum Tode und damit zur endgültigen Abschaffung dieses unverheilbaren Gewohnheitsverbrechers.

Ferner ist am 4. April 1940 der am 19. Juli 1892 in Königswusterhausen geborene Wilhelm Janke hingerichtet worden, den das Sondergericht in Essen am 26. Februar 1940 als Volkschädling zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat.

Janke, der in den letzten 20 Jahren 12 Jahre in Strafanstalten wegen verschiedenartiger Verbrechen angebracht hat, hat sich durch einen raffinierten Betrug und Einbruchshiebstahl von neuem als gemeinschaftlicher, unverbesserlicher Verbrecher erwiesen und daher sein Leben verloren.

— Aus dem 4. Stockwerk gestürzt. Ein 17-jähriger Lehrling sprang in der Hausswalder Straße in Görlitz in selbstmörderischer Absicht aus dem im 4. Stockwerk gelegenen Fenster seiner elterlichen Wohnung. Mit schweren Kopf- und inneren Verletzungen wurde er nach dem Krankenhaus gebracht, wo er, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

Zunahme der Überflutungen in Jugoslawien. Die Überschwemmungen im Stromgebiet der Donau und der Save nehmen immer größeren Umfang an. Die an der Donau und Save gelegenen unteren Wohnhäusern von Belgrad stehen zum größten Teil unter Wasser, so daß aus ihnen über 1000 Familien evakuiert werden müssen. Die Donau hat bei Neuřeinen einen Außuhren durchbrochen, wodurch die Stadt unmittelbar bedroht ist. Die Stadt Petrovaradin (Groß-Batschke) ist fast völlig zerstört. Mehrere Eisenbahnlinien in der Batschka sind unterbrochen.

— Eine Kapenidaie in der Slowakei. In Puchov (Slowakei) wurde eine Kapenidaie aufgelegt, die einzige in ihrer Art je hierfür bestimmt. Am Ende des Vorjahrs tauchte dort ein Mann auf, der sich als Revisor der slowakischen Staatsbahnen ausgab und sein Amt eifrig ausüben begann. Er benutzte vor allem die Durchgangszüge in das Protektorat, hatte fast immer umfangreiches Gepräg bei sich und gab überall Geld mit vollen Händen aus. Drei Monate dauerte die Tätigkeit des "Revisors", bis ein Lokomotivführer die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihn lenkte. Es stellte sich nun heraus, daß der "Herr Revisor" ein ganz gewöhnlicher Schmuggler war, der den angemahnten Amtstitel für lohnende Schmuggelgeschäfte ausnützte.

— Mit der Sonntagsausfahrt in die Kirche. In einer Gemeinde in Südböhmen übergab ein Landwirt seinem Sohne die Wirtschaft, machte aber für sein Ausgedinge zur Bedingung, daß ihn der Sohn jeden Sonntag mit der Kutsche in die Kirche

fahren müsse. Nach einer gewissen Zeit sträubte sich aber der Sohn, den Vater in die Kirche zu fahren mit der Begründung, daß die Pferde über den Sonntag auch Ruhe brauchten. Der Vater verklagte hierauf seinen Sohn wegen Nichteinhaltung des Vertrages, welchen Standpunkt sich auch das Gericht anschloß, das den Sohn verurteilte. Nun fährt zwar der Sohn den Vater jeden Sonntag in die Kirche, lädt ihn aber dafür nach Hause zu Fuß gehen, da davon in dem Vertrage nichts erwähnt ist.

— Verlorenes Geldstück rettete ein Leben. Der Arbeiter Josef Vojetz aus Auebad arbeitete in einem Steinbruch, als ihm aus der Tasche ein 1-Kronen-Stück fiel und einige Schritte weiterrollte. Der Arbeiter unterbrach die Arbeit, um die verlorene Kugel zu suchen. Im selben Augenblick stürzte ein mächtiges Holzstück auf die Stelle nieder, auf der der Arbeiter einige Sekunden vorher gestanden hatte. Das verlorene Geldstück hatte ihm das Leben gerettet.

### 18 000 RM. im Unterrock versteckt

Aus Hannover wird berichtet: Durch Polizeifunk wurde einige Tage in Niedersachsen, Hamburg und Berlin ein junges Mädchen aus Peine geflüchtet, das zusammen mit seinem Freund eine alte Frau in Hannover befreien haben sollte. Die Fluchtnahme des Mädchens gelang, und bei der Vernehmung kam dann eine Diebstahlsgeschichte zutage, wie sie nicht alltäglich sein dürfte.

Eine 50jährige Frau, die in Hannover in ärmlichen Verhältnissen lebte, hatte einen Betrag von 18 000 RM. zusammengebracht. Woher das Geld stammt, konnte noch nicht geklärt werden. Die Frau trug das Geld, darunter einige neue Tausendmarkscheine, seit Jahren in einem Unterrock eingemäntelt bei sich und hielt ihr Geheimnis ängstlich vor jedem. Eine junge Verwandte aus Peine allerdings kam bei einem Besuch hinter dieses Geheimnis und benützte eine günstige Gelegenheit, das Geld an sich zu bringen.

Nach Peine zurückgekehrt, fuhr das junge Mädchen mit einem Freund nach Hamburg, Berlin und Düsseldorf und brachte hier in Vergnügungsläden das Geld in wenigen Tagen durch. Die Bekloppte hatte von einer Anzeige abgesehen, da sie sich wegen Geldbarmutern ebenfalls strafbar gemacht hat.

Durch Opfer ist Deutschland groß geworden.

Durch Opfer werden wir siegen!

Unsere Metallspende soll auch ein Opfer sein.

Deshalb geben wir alles!



Der Dichter Josef Ponson gestorben

Im Alter von 58 Jahren starb in München der Dichter des Auslandedeutschlands, Josef Ponson. Der Ernst seiner Arbeit und die Architektonik seines Gesells sichern dem heimgegangenen einen ehrenvollen Platz im deutschen Schrifttum. Josef Ponson war Träger sowohl des Rheinischen wie des Münchner Dichter-Preises. (Schiff-Bilderdienst-N.)

### Dresdner Theaterpielplan

vom Montag, 8. April, bis Montag, 15. April

**Opernhaus:** Montag, Unrecht A: "Martha" (19.30—22). Dienstag, Unrecht A: "Wozzeck" (19.30—22). Mittwoch, Unrecht A: "Die verkaufte Braut" (19.30—22). Donnerstag, Unrecht A: "Tosca" (19.30 bis 21.45). Freitag, außer Unrecht: "Die Fledermaus" (19.30—22.30). Sonnabend, außer Unrecht: Uraufführung "Romeo und Julia" (19.30 bis 21.30). Sonntag, außer Unrecht: "Die Zauberflöte" (18.30 bis 21.45).

**Schauspielhaus:** Montag, Unrecht A: "Der Hochverräter" (19.30 bis 21.15). Dienstag, Unrecht A: "Eggers und sein Ring" (19.30 bis 21.45). Mittwoch, Unrecht A: "Iphigenie auf Tauris" (19.30—21.45). Donnerstag, außer Unrecht: Uraufführung "Der Schöppenmeister" (19.30—22.30). Freitag, außer Unrecht: "Die Tochter der Rathsknechte" (19.30—22.30). Sonnabend, Unrecht A: "Don Gil mit den grünen Hosen" (19.30—21.45). Sonntag, außer Unrecht: "Der Schöppenmeister" (19.30—22.15).

**Theater des Volkes:** Montag, Dienstag, Mittwoch, 20 Uhr: "Salomon in Salzburg". Donnerstag, 20 Uhr: "Macbeth". Freitag, Sonnabend, 20 Uhr: "Wie die Perche singt". Sonntag, 20 Uhr: "Salomon in Salzburg". Montag, 20 Uhr: "Macbeth".

**Komödienhaus:** Täglich (außer Dienstag und Mittwoch) 20 Uhr: "Dschungel". Dienstag und Mittwoch, 20 Uhr: "Gestspiel" (Vor-Denk- und H.-D.-Ausweise haben Gültigkeit).

**Central-Theater:** Täglich 20 bis 22.45 Uhr und Sonntag auch 16 Uhr: "Gruß und Auf aus der Wachau", große Ausstattungsoperette von Dora Benes.

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Haushaltsschriftleiter: Verlagsdirektor Max Fieberer. Stellvertreter: Alfred Wiedell; Druck und Verlag von Friedrich Kaut, sämtlich in Wilsdruff-Weida. — Zur Zeit ist Preis 1. R. gültig.

### AUSSCHEIDER, AUFBEWÄRMER

### Der Übersichtsplan des Verbrauchers

AUFBEWAERMER		REICHSTRECKKARTE		REICHSGEISCHKARTE		REICHSETTKARTE		REICHSMILCHKARTE		NÄHRMITTELKARTE		REICHSKARTEN FÜR MARMELADE UND ZUCKER	
zu erhalten		Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Liter	Abschnitt	Gramm	Abschnitt	Gramm
Normalverbraucher		1	1000	I linke Seite	Gramm je 1000	Fe 1 a	Butter oder Margarine oder Öl	80	(8-21.4)	Erwachsene erhalten keine Vollmilch. Sonderregelung für Kinder, stillende und werdende Mütter und besondere Berufe		1 und 2	je 100 Marmelade od. 40 Zucker (8-21.4)
		2	500 od. 575 Mehl	I rechte Seite	Gramm je 500	Be 1	Butter	125				1	250 Zucker
		3	400			2	Käse oder Quarg	62,5	(8-21.4)				
		4				3	Schlagschmalz	125	(8-21.4)				
		5				4	Margarine	62,5	(8-21.4)				
		6				5	Gramm	45					
		7				6	Marmelade, Kunstharz, Kakao, Pulv. u. Eiweiß	250					
		8				7	Butter	200					
		9				8	Käse oder Quarg</						

## Das Rätsel der „Tierfriedhöfe“ Suchen die Tiere der Wildnis Sterbehöfe auf?

Eine niederländische Forschungsgesellschaft hat erneut versucht, das mysteriöse Rätsel der Tierfriedhöfe zu lösen.

Niederländische Großwildjäger haben immer wieder berichtet, daß sie auf ihren ausgedehnten Jagdtreissen niemals die Spuren verendeter Elefanten oder anderer Riesenröhre der Wildnis gefunden haben. Es ist oft der Einwand erhoben worden, das könne daran liegen, daß die Tierleichen von den kleineren Raubtieren zerlegt und aufgefressen und daß die leichten Spuren von den Heerscharen der tropischen Insekten befreit werden. Das ist eine Erklärung, die nicht voll befriedigen kann, denn die gewaltigen Knochenmassen und vor allem die harten eisenbeinernen Stoßzähne eines Elefanten widerstehen bestimmt für längere Zeit allen Angriffen der Natur und der Witterung. Die afrikanischen Einwohner behaupten, daß sich alle großen Tiere kurz vor ihrem Tode von der Herde lösen und dann weite Strecken ein-

wandern, bis sie mit der letzten Kraft in den Distrikt gekommen sind, der seit alters her zu ihrem Sterbeplatz bestimmt ist. Die Olsen-Gesellschaft haben aus Über nach den teilwachen Schadhörnern große Expeditionen ausgerichtet, um einen der Elefantenfriedhöfe aufzufinden und die reiche Beute zu bergen. Alle Mühe blieb vergeblich. Sie kamen nie zum Ziel. Das Rätsel der Elefantenfriedhöfe bleibt ungelöst.

Vielleicht kann das Problem von einer anderen Seite her angegriffen werden. Das war die Ansicht einer holländischen Forschungsgruppe, der die Nachricht zugeschickt war, daß auf den Hochplateaus der niederländisch-indischen Vulkanen riesige Mengen von Leberreste und Knochen einer einzelnen Tierart gefunden worden seien. Die Forstler zogen durch das Tenggergebirge auf Sumatra auf den Gipfel des Smeru-berges und nahmen dort eingehende Untersuchungen vor. Sie fanden auch Tierleben, die von einer großen Art der sogenannten Schadhörner stammten, also einer Art der Elefantenfamilie. Die Tierleichen wurden in der Universität von

Buitenzorg untersucht, und dabei stellte sich heraus, daß es sich nicht nur um alle lebensfähige Tiere handeln konnte, sondern daß mindestens die Hälfte aller Überreste von ganz jungen Tieren bestimmt. Die Annahme, daß es sich hier um einen von den Tieren freiwillig gewählten Sterbeplatz handelt, ist dadurch erschüttert. Die Forstler meinen, daß die sogenannten Schadhörner bei ihren Streifzügen auf den steilen Kuppen des Berges gefangen und dann vor Hunger umgekommen sind. Sie begründen die Ansicht mit der Tatsache, daß eine Elefantenfamilie nicht vom glatten Boden aufsteigen kann, sondern auf einem steilen Hang erst einen Fuß und dann zum Abfall mit ausgeweiteten Flügeln nach unten fallen läßt. Die Möglichkeit des Weiterfliegens ist für die auf dem Vulkanberg gefangenen Tiere eben durch das Fehlen solcher Fliegerfähigkeiten nicht vorhanden gewesen, und hier liegt der Grund für ihr massenhaftes Hinstürzen.

Aus diesem Bericht ergibt sich nur eines mit unbekannter Sicherheit: Doch nämlich das Rätsel der Tierfriedhöfe auch weiterhin eins der vielen ungelösten Rätsel bleibt, die die Natur uns aufzeigt.

## Amtliche Bekanntmachungen

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist unter den Haustieren des Bauern Johann Möller in Salzenforst Nr. 28 amtlich festgestellt worden.

**Sperrebeginn:** Die Grundstücke Nr. 20–22 und 24–26.

**Beobachtungsgebiet:** Der übrige Teil von Salzenforst.

Im übrigen gelten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung vom 3. 2. 1940.

Bauzen, am 4. April 1940.

Der Landrat

### Stromlos

werden am Sonntag, dem 7. April 1940, wegen dringender Reparaturarbeiten die Stadtteile

Wulsdorf und Pidau

in der Zeit von 8–11 Uhr.

Vischwitzwerda, am 5. 4. 1940.

Der Bürgermeister, Amtl. Stadtwerke

Das im Grundbuche für Bischofswerda Blatt 610 eingetragene Grundstück (eingetragener Eigentümer am 27. Mai 1939, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks bei am 20. Januar 1931 verstorbenen Privatmann Franz Robert Schönfeld in Bischofswerda, Erben sind Marie Klara verw. Schönfeld geb. Bischof in Dresden und Flora Meita verheir. Augustin geb. Schönfeld in Burgstädt) soll am

Montag, dem 8. Juni 1940, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsauktionierung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 22,8 Ar groß und nach dem Versteigerwert auf 1000 RM geschätzt.

Es besteht aus dem Feldgrundstück Nr. 503 des Flurbuchs für Bischofswerda.

Die Einführung der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedoch gestattet.

Amtsgericht Bischofswerda, den 29. März 1940.

(Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen)

### Bekanntmachungen der NSDAP. und ihrer Gliederungen

**Freiwillige Feuerwehr der Stadt Bischofswerda**

Sonnabend, den 6. April 1940: Außerordentlicher Dienstappell. Unterein 19.30 Uhr am Gerätehaus. Dienstanzug 1.

Sonntag, den 7. April 1940: Übung! Unterein 7.30 Uhr am Gerätehaus. Dienstanzug 2. An beiden Diensten haben alle aktiven Führer und Mannschaften, ebenso die des Ergänzung- und JG-Trupps, teilzunehmen. Unentbehrliches Heften wird bestraft.

Der Führer der Wehr (geg.) Urban

### Volksgenosse!

Warst du schon auf der Metall-Sammelstelle? Viele waren schon da und haben gegeben und geopfert!  
Geh auch du; du tuß es für den Führer!

### Rammenzer Wochenmarkt

Am 4. April wurden auf dem Wochenmarkt folgende Preise notiert: Weizen 10,25; Roggen 9,70; Buttergerste 8,75; Hafer 8,45; Weizenstroh 2,50–2,70, biesiges Weizenstroh 2,90–3,70; Roggenstroh 1,50; Weizenstroh 1,40; Hafer- und Gerstenstroh 1,35; Weizenkleie 6,50 bzw. 6,75–7,00; Roggenkleie 6,00 bzw. 6,25–6,50; Bandbutter (500 Gramm) 1,55; ungekennzeichnete Landeler 0,10; Käsele 2,50 bis 3,00 RM.

### Kirchliche Nachrichten

Zubürungen: Ob. = Gottesdienst, Kinderg. = Kindergottesdienst, hl. Abdm. = Heiliges Abendmahl

Sonntag, 7. April 1940, Missa cordis Domini

Bischofswerda. So. 9: Predigtg. Heizn. 11: Kinderl. (1. u. 2. Schulz. u. darüber), 12: 15: Blaufreuzg. (Ref. 3.), Güldner. Mo. 20: Konf. Wödchen, Jgl. 20. Ml. 14: Großmutterchen. 20: Triumfssonab., Miss. Oberlein, Mel. 3. 20: Frauen-dienst, Mel. 3. Do. 9: Wödchen. Don. 12. H. 20: Mütterabend, Mel. 3.

Deutsche Christen (Nationalkirchliche Einigung e. V.) Ortsgemeinde Bischofswerda. Anmeldung v. deutsch-christlichen Konfirmanden-Unterricht durch Rammenz Bäcker Bille-Großhartau Montag, den 8. April 1940, von 14–19 Uhr bei Kamerabin Joh. Greulich, Dresdner Str. 24, II. Stammblücher u. Taufchein bitte mitbringen!

Borsig. Worm. 9: Predigtg. Einweisung des Herrn Edgar Schneider in das Kirchenamt. Am. Die Bibelst. am Montag, 8. April, u. die Gemeindejugendstunde am Mittwoch, 10. April, fallen aus. Mittwoch, 10. April, 20: Christl. Mütterfest i. Lehng. Bühlau. 15: Predigtg. (Pf. Knoch, Langenwolmsdorf).

Frankenthal. 9: Predigtg. 10.30: Schuljüngterandacht und Kindergottesdienst.

Göda: 8: D. Abdm. 9: D. Gfr. 10.30: Kinderg.

Gaußg. Freitag, 20: Abdm. 10.30: Sonntag, 9: Predigtg. 10.30: Kinderg.

Großdöbbrick. 9: Predigtg. 10.30: Kinderg. 3. Dienstag, 20: Frauendienst.

Hauswalde. 15: Predigtg. 15.45: Kinderg.

## Festsaal Klinke Bretnig

Morgen Sonnabend, ab 7 Uhr: Großer

Achtung! Sonder-Tanz-Abend

Gastspiel: Gerhard Knirzak

Sonntag, ab 7 Uhr:

### Wir bitten zum Tanz

## Gasthof 2 Linden, Neukirch Oberdorf

Morgen Sonnabend, den 6. April:

### Öffentlicher Dorfabend mit Tanz

Anfang 7 Uhr Ersklassige Kapelle

Freundlich laden ein die Dorfjugend Neukirch und der Wirt.

## Lichtspiele Neukirch

Freitag. — sonnabend — Sonntag:

Willy Forst / Johannes Riemann

Oiga Tschechowa

in der Filmkomödie der Tobis

## „Belami“

Nach dem gleichnamigen Roman von Maupassant mit Rue Werner — Eine Mücke — Albert Wieder Udo Waldréiter — Robert v. Meyerink — Willi Bohn u. a.

Regie: Willy Forst.

Musik: Theo Mackaben.

Wie Willy Forst seinerzeit in „Maske“ in vollendet Weise die Atmosphäre des Wiener Künstlerlebens geschildert hat, so gestaltet er wieder mit Meisterschaft diesen Film des eleganten, leichtlebigen Paris um 1900 mit seinen oft und schnell verliebten schönen Frauen, ein hübscher Kerl, von dem man nicht umsonst sagt: Du hast Glück bei den Frauen, Bel ami!

Ufa-Woche

Werktag: 5/7 u. 9 Uhr. Sonntag: 1/5, 5/7, 9 Uhr.

## Photo-Jaeger

Wiederholung besprochen

## Moderne Damenbüte

v. Damen- u. Herrenhüten

## R. Kneischke

Putzmechaniktor, Kl. Tüpfert, G. L.

Altgold kauft Juweller

altes Silbergeld Resch

Bischofswerda, Bautzner Str. 12

## Graue Haare

beseitigt — ORFA

Salon-Villa 1900 HAARFARBE

Fr. 1.24 Sort. 20 HAARFARBE

Wiederholung der Stadt-Apotheke, Rosenthalstr. 2.

Bischofswerda, Bautzner Str. 12

## Kriegerkameradschaft 1860

Morgen Sonnabend, abends

8 Uhr: Kamerad.

Wiederholung der

Sonne. Escheinen

aller Kameraden ist Pflicht.

Der Kamerad-Gäste: R. Geyer.

## Einfache Wohnung

per sofort zu mieten

gefragt. Oeffert unter

„G. 129“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeiten.

Richard Kletzsch

Schillerstr. — Rammenz Straße 8

## Junges Mädchen

für Einzelnen-Haushalt gesucht.

J. Sturz, Großröhrsdorf,

Wiederauferstr. 14, Ruf 248

## Hausgehilfin

mögl. schulfrei, gesucht.

Handrich, Hammenauer Weg 1

## Osler- oder

## Pflichtjahrsmädchen

sucht zum 1. Mai

Frau H. Gerschner,

Wiesenstraße Nr. 6

14jähr. Mädchen, welches

zu Hause schlafen kann

sucht Stellung

in Bautzner Straße 12

Mein lieber, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Bildermaler

Karl Ernst Kaufer

ist nach kurzem Leiden im 64. Lebensjahr still heimgegangen.

In tiefer Trauer

Martha verw. Kaufer u. Kinder

nebst allen Hinterbliebenen.

Goldbach, den 3. April 1940.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. April, nachmittag 3 Uhr, vom Trauer-

haus aus statt.

## Erbgericht Schmiedefeld

Sonnabend, den 6. April

Anfang 8 Uhr

## Tanz zum Wochenende

Hierzu laden freundlich ein Paul und Gustav

## Die Europakarte Reynauds verrät die englisch-französischen Raubpläne

Die Weltöffentlichkeit beschäftigt sich mit der Landkarte im Arbeitszimmer des französischen Ministerpräsidenten Reynaud, die die Raubpläne der englisch-französischen Kriegstreiber jedem vor Augen führt.

Der Finanzjude Reynaud, der für die englischen Tapferreise und Fleißerüde Frankreich zugrunde richten darf, hat die massive Dummheit begangen, sich mit Sumner Welles aufgezeichnet vor einer Landkarte Europas photographieren zu lassen, auf der die Grenzen eingezeichnet sind, die in den Wunschräumen der Plutokraten das neue Europa darstellen sollen. Es geht in der Hauptstadt auf Kosten Deutschlands und Italiens, aber auch Ungarn bekommt einen Blöher, so daß fast nichts mehr von ihm übrig bleibt. Stumpfdeutschland soll im Westen vom Rhein, im Süden vom Main, im Osten von der Ober begrenzt werden, während im Südosten die Benito-Tschetschel ihre Grenze umfaßt dort erhalten soll, von wo aus Berlin in einem guten Tagemarsch zu Fuß zu erreichen ist. Italien verliert nicht nur alle Gebiete, die es 1919 erwarb, es muß noch einiges darüber hinaus abgeben sowie auf sein nordafrikanisches Reich, also auf Libyen und Libyen, verzichten. Weiß gleich ist, wird auch Ungarn ohne Sinn und Verstand zerstört, denn diese plutoptischen Grobeteuer wissen überhaupt nicht, wie die Länder Mitteleuropas geschäftlich und Bevölkerungspolitisch geworden und gestaltet sind.

So sieht das neue Europa aus, das die Tapferreise in London und Paris zu Nutzen und Vorteilen des vrbatkapitalistischen Systems schaffen wollen. Diese alten Beutejäger und Raufasen haben nicht einmal ihre eigenen Völker gefragt, ob diese damit einverstanden sind, daß tolle Spiel von Versailles nicht nur zu wiederholen, vielmehr zu übersteigen. Die beiden Weißdemokratien zählen etwas über 80 Millionen Einwohner, sind aber wegen ihrer wirtschaftlichen Struktur sowie wegen des Mangels an Rohstoffen und Lebensmitteln darauf angewiesen, sich all das, was fehlt, aus dem Auslande heranzuschaffen. Zum Teil läßt sich das aus ihren Kolonien einführen, allein auch dann muß das über See weite Reisen machen, so daß sie trotz aller Plutotmittel wirtschaftlich und politisch sehr stark abhängig sind. Im übrigen Europa leben immerhin 300 Millionen Menschen, die in Ländern wohnen, die in starke und mächtige Staaten gegliedert sind. Großdeutschland allein zählt fast ebenso viel Bewohner wie die Weißdemokratien, was auch für den europäischen Teil Schwedenlands gilt. Italien und Spanien kommen an 70 Millionen heran, der Balkan an 55 bis 60 Millionen, Skandinavien und das Baltikum fast 30 Millionen. Dazu kommen noch Belgien und die Niederlande, die immerhin den Anspruch darauf erheben, selbstständig und unabhängig zu sein.

Die Raufasen und Abenteurer, strablose Burschen, die ihre eigenen Völker ausgebündert und sich bereichert haben, wollen noch einmal ein neues Europa schaffen! Sie waren zum Teil schon 1919 dabei, als in Versailles ein neues Europa geschaffen wurde, hatten jenseits in London und Paris Stimme und Einfluß auf die Gestaltung. Sie haben kein neues Europa geschafft, sie haben es nicht einmal fertig gebracht, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so etwas wie ein Gottestrübe über das durch Krieg und Nachkriegsfürstentum zerqualte Europa heraufziehen könnte. Dabei hatten sie alle Trümpfe und Machtmittel in der Hand, konnten allen Völkern Rohstoffe und Nahrungsmitte liefern, konnten das demokratische Zeitalter herausziehen lassen, so daß eigentlich überall ettel Harmonie und ettel Glück hätte herrschen können. Sie waren 1919 dazu unfähig, unter den beständigen Voraussetzungen das neue Europa zu schaffen. Sie sind es heute noch viel mehr. Denn die Weißdemokratien, die sich noch immer in der Siegespose von 1919 gefallen, haben nicht einmal ihre eigenen Völker aus der Gefahrenzone herausführen können. Das hochkapitalistische England, das trotz seiner Reichtümer im Auslande aus der plutoptischen Moral heraus keine Bedenken trug, die Vereinigten Staaten um die im Kriege aufgenommenen Schulden in Höhe von 40 Milliarden zu brellen, hat es bis heute noch nicht fertig gebracht, der Arbeitslosigkeit und einer grauenhaften Verarmung und eines schrecklichen Elends in den Stämmen der Industriekläde Herr zu werden. Frankreich, das von Adolofaten und jüdischen Finanzgauern regieren läßt, läßt seine Landwirtschaft völlig zugrunde gehen, während Industrie und Handel sich nur mühsam fortzlepben. Reynauds neues Europa ist von den konfettiartigen Plutokraten offenbar sozusagen bestimmt, den Zusammenbruch zu verschletern. Aber die jungen und starken Völker, die aufgebrochen sind, um sich selbst zur Nation zu gestalten und Europa zu befestigen, werden dafür sorgen, daß von dem Schutz und Unrat der Plutokratie in Europa nichts mehr übrig bleibt.

### Ein „Über-Versailles“!

Der bekannte Völkerrechtler Professor Bruns legt den Wahnsinn der plutoptischen Kriegsziele dar

Berlin, 4. April. Vor Berliner Vertretern der neutralen Weltseite des Ministerialrat Prof. Dr. Bömer, der Leiter der Abteilung Auslandssepe in der Preußischen Regierung, am Donnerstagabend auf die chaotische Auswicklung der Pläne einer europäischen Föderation hin, wie sie von den Weißmännern gehegt werden und durch die photographische Veröffentlichung der Pariser Zeitschrift „Illustration“ bekanntgeworden sind. Anschließend gab er dem als internationale Kapazität anerkannten Völkerrechtsgesetzten Pro-



Dieses Bild gibt die Titelseite der französischen Zeitschrift „L'illustration“ wieder, die den letzten französischen Ministerpräsidenten Paul Reynaud in einer Unterhaltung mit dem USA-Staatssekretär Sumner Welles zeigt. Im Hintergrund die aufsehenerregende Landkarte mit der „Neuordnung Europas“.

essor Dr. Bruns das Wort, der zu dieser Frage u. a. wie folgt Stellung nahm:

Die von der Zeitschrift „Illustration“ auf der Umschlagseite ihrer Ausgabe vom 18. März veröffentlichte Photographie einer Landkarte des nach Kriegsende zu organisierenden Europa lasse erkennen, daß die Westmächte die Zertümmerung des Reiches anstreben, um sich eine bevölkerungsmäßige Überlegenheit gegenüber dem erhofften Reich Deutschlands zu sichern. Die auf der Photographie erkennbare Eingliederung einer Mainline lasse vermuten, daß den Verhebtern der neuen Vergewaltigung Europas die Schaffung eines überdeutschen internationalen Staates in der geographischen Mitte des Kontinents vorzwebe, der offensichtlich unter französische Flucht gestellt werden sollte.

Die Verschlagung des Deutschen Reiches als Hauptziel der territorialen Neugliederung Europas stellt die Wiederaufnahme eines alten französischen Traumes dar. Professor Bruns unterstrich, daß derartige französische Wünsche, die im Weltföderalismus Frieden, ihren destruktiven Niederschlag fanden, bereits im 12. Jahrhundert aufgetaut seien. Auch der erste Verschleier eines Völkerbundprojekts, der François Pierre Dubois, habe im Jahre 1308 erklärt, daß jede deutsche Reichseinigung den französischen Hege-monopolen entgegenstehe. Die französische Politik nach 1848 bis zur Gegenwart stelle sich als eine konsequente Fortführung des Ziels der Verbündung oder Verschlagung einer deutschen Reichseinheit dar. Die jetzt bekanntgewordene Landkarte sei ein aktuelles Beweisstück dafür. Indessen müsse sich die Welt darüber im klaren sein, daß die nach der Überwindung des Verlailler Diktates durch die nationalsozialistische Bewegung geschaffene und festgelegte Reichseinheit niemals wieder zerstört werden könne. Der Plan ihrer Verschaltung aber erweise sich als ein Vorstoß gegen die organisch gewachsene Ordnung und bedinge Kräfte, deren Mobilisierung — wenn sie überhaupt möglich sei — die ganze Weltstruktur sprengen. Die Gesichter haben zudem bewiesen, daß der Abwehrwillkeitsgrad großer werde, je aggressiver die Mördernden Elemente seien. Die Erziehung der deutschen Reichseinheit gegen den übermächtigen Verfechter von Versailles sei ein schlagender Beweis dafür.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies Professor Bruns darauf hin, daß sich alle Staaten der Welt über die chaotischen Folgen klar werden müßten, die eine Verwirrung der auf der französischen Karte gemachten Pläne haben würden. Bereits der Versailler Vertrag, der die Abtretung von Gebieten mit 6½ Millionen deutschen Einwohnern erzwang, habe einen wirtschaftlichen und politischen Wirkungskreis hervorgerufen, von dem kaum ein Staat der Welt verschont blieb. Das in der Landkarte sichtbare Nieder-Berlins, das die völlige Verschlagung des Deutschen Reiches zum Ziel hat, werde aber ein ausgeschlossenes Chaos hervorruhen, das die Wirtschaft, den zwischenstaatlichen Verkehr und den gesamten Gütertausch der Welt zerstören werde. Darüber hinaus bleibe es eine Realität, daß in der Mitte Europas 86 Millionen Deutsche leben, die zusammengehören und sich nicht einfach vergewaltigen lassen. Im Übrigen müsse sich jeder darüber im klaren sein, daß das neu entstehende Europa keineswegs durch eine Häufung und Zusammenballung verheerender Spannungen geschaffen werden kann.

### Englische Zeitschrift liefert den Text zu Reynauds Karte

Vollendetes Wahnsinn: Korridor nach Hamburg — Deutschland in Kantone zerlegt — Bundeshauptstadt Frankfurt am Main — Ziel des Judentums

Amsterdam, 4. April. Einen beachtlichen Beitrag zu der Karte des Herrn Reynaud liefert die führende konservative Wochenzeitung Englands, der „Spectator“.

„Spectator“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer einen ausführlichen Artikel, in dem als „Ziel des Judentums“ die Verstülpung Deutschlands erläutert wird. Im einzelnen wird im „Spectator“ ausgeführt, daß „Breiten ein eigener Staat werden müsse, dessen Ost- und Westgebiete an Polen bzw. Frankreich im Zentrum von Aufnamen, Flur- und Berufsbezeichnungen.“



Holt man nun diese Karte aus dem Hintergrunde des Arbeitszimmers des Herrn Reynaud vor, dann sieht sie so aus! Das ist also das Zukunftsbild, das den englisch-französischen Kriegshetzern und Plutokraten vorsteht, und für das sie offenbar um Verdächtnis bei Sumner Welles geworben haben. (Scherl-Bilderdienst-M.)

reich fallen müßten. Breitungen dürfe nicht mehr als das Gebiet der Mark Brandenburg, Teile von Mecklenburg, Niedersachsen und die Gegend von Magdeburg umfassen. Dazu könnte man vielleicht einen so reduzierten Breitungen einen Korridor nach Hamburg eröffnen. Hamburg selbst müsse ein selbständiger Staat werden, wie es Danzig gewesen sei. Das übrige Deutschland einschließlich der Ostmark solle in eine Anzahl von verschiedenen, höchstens selbständigen Kantonen zerlegt werden, die ihre Bundeshauptstadt nach Schweizer Muster in Frankfurt a. Main haben könnten.

Diese Ausführungen des internationalen Judentums in der konserватiven englischen Zeitschrift „Spectator“ decken sich in ihrer Grenzziehung geradezu verblüffend mit der Karte, die Herr Reynaud Sumner Welles zeigte. Sie sind ein mittelbarer Beweis mehr für die Echtheit dieser nun schon berühmt gewordenen Landkarte Europas.

### Neues aus aller Welt

— Eine 84jährige Greisin verbrannte. In Balon an der Küste starb auf tragische Weise eine der ältesten Frauen des Verlaillers, die 84jährige Marie Kulturm. Sie war allein zu Hause und wollte in der Nacht mit der Kerze leuchten. Hierbei fingen ihre Kleider Feuer und die Greisin verbrannte. Herbeiliegende Nachbarn löschten den Brand im Zimmer, der Greisin war aber nicht mehr zu helfen.

— Tragischer Tod eines Kindes im Aufzugsschacht. In ein großes Kaufhaus in Währing-Ostram kam eine Frau mit ihrem vierjährigen Töchterchen, um Einkäufe zu besorgen. Während sie die Waren aussuchte, vertraute sie ihr Kind einem ebenfalls zweiten Einkäufer im Kaufhaus beständlichen Bekannten an. Als dieser mit dem Aufzug in den vierten Stock fuhr, öffnete das Mädchen in einem unbewachten Augenblick die Türe des Aufzuges und stürzte in den Schacht, wo es in einer Tiefe von 18 Meter mit zerstücktem Schädel tot liegenblieb. Der Vorfall rief in dem Kaufhaus begreifliche Erregung hervor. Die Mutter des Kindes wurde in Haft genommen, weil sie das Kind nicht entsprechend beaufsichtigt.

— Kind in einer Wassertonne ertrunken. Der 5jährige Siegfried Schwarz in Freilassing ist ertrunken in einer Wassertonne aufgefunden worden. Der Knabe hat mit einem Stock in der am Garteneingang befindlichen 70 Zentimeter hohen Wassertonne aus Eisenblech gespielt. Er stieß hinein und ertrank. Der Wasserstand betrug nur 30 Zentimeter.

— Spiz, der gute Altisjäger — ein Eisernen. In den Büchernstall eines Mannes in Redaktionsweg bei Hamm waren verschiedentlich Altis eingebunden. Deshalb hatte sich der Büchenthaler einen Spiz gekauft, der ein guter Altisjäger sein sollte. Der Spiz entdeckte auch gleich etwas im Büchenthaler, daß ihn so interessierte, daß er daraus gar nicht mehr fortzu bringen war. Auf jeden Fall stellte der Mann fest, daß auch seine Büchenthaler mehr von den Altissen umgebracht wurden. Dagegen aber ließ auch die Leidenschaft der Büchenthaler auf Spiz nach. Die Büchenthaler schöpften deshalb Verdacht auf Spiz und erwischt ihn bald auf frischer Tat. Raum verlor eine Henne das Nest, dann machte sich Spiz über das frischgelegte Ei her, zertrümmerte es und leckte den belohmlichen Inhalt auf.

— Da kann man mit den Jungs stolpern. Irgendwoher aus Südamerika wurde vor wenigen Tagen gemeldet, daß ein dort lebender Greis den längsten Familiennamen der Welt habe. Er hieß schlicht und einfach: Jenogianofoboulos. Das hat aber die Weltfame nicht schlafen lassen. Sie haben sich gleich gemeldet und berichtet, daß in ihrem Lande die längsten Familiennamen in Gebrauch sind. Den Rekord hält der Träger des Namens Nederamfeuerhorizonte, während der Herr Baedermannsfeuerlandforth gegen 25 nur 22 Buchstaben aufweisen kann. In Westfalen sind lange Familiennamen nichts Seltenes. Sie entstanden in früheren Zeiten durch das übliche Zusammenschließen von Aufnamen, Flur- und Berufsbezeichnungen.

### Die größte und günstigste Klassenlotterie der Welt!

Auch während des Krieges spielt die Deutsche Reichslotterie wieder über 100 Millionen Reichsmark aus. Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los — kaufen Sie ein neues! Dieziehung zur ersten Klasse beginnt am 26. April 1940. 480000 Gewinne und 3 Prämien von je 500000.- RM! Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Gehen Sie noch heute zu einer staatlichen Lotterieeinrichtung — oder soll ein anderer auf Ihr Los 100000.- RM gewinnen?

Ein Richtlos nur 3.- RM je Klasse!

**3 Millionen Reichsmark**  
**2 Millionen Reichsmark**  
**1 Million Reichsmark**

3 zu 500000 RM | 3 zu 200000 RM  
3 zu 300000 RM | 6 zu 100000 RM

**3. Deutsche Reichslotterie**

# Die Heimatzeitung

## Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 5. April

### Offener Brief an alle Bischofswerdaer Quartiergeber!

Durchnächt, im tollen Wirbel von Schnee und Regen, zog an einen grauen Dezembertag anno 1939 ein Artilleriezug als neue Einquartierung in Euer 700-jähriges Städtchen ein. Schneidige, sporenkrrende Soldaten, Pferde und Autos füllten Markt und Straßen.

Einquartierung! Schon immer eine Angelegenheit, die jung und alt freudig stimmte. So auch bei Euch! Auch wir waren es, denn wer von den Landsleuten freut sich nicht nach tagelangen March auf ein gutes Quartier, noch dazu „ganz privat“. Die gehobten Erwartungen wurden dann auch gerechtfertigt. Das mit uns zugleich der Winter bei Euch Einzug hielt, war nicht unsere Schuld! Wie Ihr wisst, waren wir auch täglich bemüht, überall wo dringend nötig, mit Schaufel und Hade freie Bahn zu schaffen.

So verging die Zeit, und niemand ahnte, dass wir Eure Freundschaft so lange in Anspruch nehmen würden. Aus Wochen wurden Monate. Mit der Zeit wuchs auch das freundliche und kameradschaftliche Verhältnis zueinander. Man gehörte mit zur Familie, ging zusammen aus und fühlte sich schließlich bald wie heimwärts bei Mutter (natürlich außer Dienst!). Und noch schöner wäre es gewesen, wenn unser täglicher Dienstbeginn nicht so zeitig dem gesunden Schlaf in möglichen Betten ein so frühes Ende bereitet hätte. Doch, Dienst ist Dienst!

Neben den privaten Unannehmlichkeiten bot Euer schönes Städtchen noch mancherlei Abwechslung. Davor wurde ja natürlich, je nach Bedarf, auch reichlich Gebrauch gemacht. Wenn nur der zeitige Babenstreit nicht gewesen wäre! Selbstverständlich waren wir trocken, wie immer, auf die Minute „daheim“! Oder nicht? Sollte es jedoch mal nicht ganz gefasst werden sein, so war bestimmt „Amor mit dem Weil“ (oder auch Weilen) oder eine „nachgehende“ Uhr der verzeihliche Grund dafür.

Früh war jedenfalls — wenn auch öfters im Laufschritt — die Mannschaft vollständig angekommen. Trock Kälte und Schneegang's dann mit frohem Gesang und festem Schritt, vor Autos oder hoch zu Ross zum täglichen Dienst. Damit belebten und beglückten wir nicht nur die Stadt, sondern auch die ganze Umgebung. Natürlich gab es dabei von den „Bürgern“ auch viel zu hören! (und — was uns weniger angenehm war — auch viel zu hören!).

Trotzdem, es war schön bei Euch! So manche Freundschaft wurde aus der Taufe gehoben. Jedenfalls beweist schon heute die hier wie dort reichlich eingehende Feldpost, dass dem so ist. Es sollte uns auch gar nicht wundern, wenn sogar auf dem Standesamt früher oder später einige Freuden- und Bekanntschaften für immer besiegt würden.

Wie alles, so nahm auch unser Aufenthalt bei Euch ein noch zu frühes und schnelles Ende. Wir haben Krieg, und es muss einmal geschieden sein! Eines Abends hiess es, Abschied nehmen von lieb gewordenen Menschen. Schwer zu verhaltende Tränen verschiedener Quartierleute bewiesen die ehrliche Verbundenheit. In fogar der Himmel weinte und stürzte, als wir unseren langen Transportzug bestiegen und uns anschickten, die gastliche Stätte, Euer geliebtes „Schiebod“, zu verlassen. —

Wort entfernt von Euch verrichteten wir weiterhin unseren Dienst als deutsche Soldaten für Volk und Reich bis zum siegreichen Ende des uns aufgeworfenen Krieges!

Und nun lebt wohl! Es grüßen Euch herzlich und hoffen auf ein baldiges, gesundes Wiedersehen.

Eure dankbaren Artilleristen.

\* Reibenuntersuchungen und Gesundheitsappelle für den neuen Jahrgang des Deutschen Jungvolks. Auf Grund der neuen Regelung der Jugendgesundheitspflege hat der Reichskultusminister Bestimmungen für die Aufnahme des Jahrgangs 1929/30 in das Deutsche Jungvolk getroffen. Zu diesen Jahrgang sollen, soweit dies ohne Gefährdung der vordringlichen Aufgaben der Gesundheitsämter sowie der ärztlichen Versorgung der Zivilbevölkerung durchführbar ist, möglichst umgehend Reibenuntersuchungen stattfinden. Wenn dies nicht möglich ist, sollen Gesundheitsappelle mit Tauglichkeitsbegutachtungen durchgeführt werden. Bei der Durchführung der

## Aus der Heimatgeschichte

### Zum 450. Todestage des Matthias Corvinus

Er war Herr der Oberslausitz und baute die Ortenburg neu auf

Man erzählt, dass Matthias Corvinus, der im 15. Jahrhundert König von Böhmen und Ungarn war, schon als Knabe eukalyptenlike Fähigkeiten des Geistes zeigte und mit 15 Jahren zum Ritter geschlagen wurde. Sein Leben bestand tatsächlich in einem bedeutenden Geisteskampf und in einem fortwährenden Kampfe mit dem Schwertheit. Er wurde im Jahre 1440 als Sohn des Herzöglings Johann Hunyadi in Slawenburg (Siebenbürgen) geboren. Mit 18 Jahren trug er schon die ungarische Königskrone, und als König wurde er König von Böhmen. Wie schon sein Vater, so bewährte auch er sich in den Kämpfen gegen die Türken. Seine Heere waren aber auch für deutsches Land lange Zeit hindurch eine rechte Plage. Besonders Verdienste erwarb er sich aber in Ungarn durch die Gründung der Universität Preßburg und die durchgreifende Befreiung der Reichsstadt. Auf ihm ist auch die berühmte „Corvinus“, die große Bibliothek in Osten, zurückzuführen. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Ungarn näher gelegen wäre, diese zu seiner vornehmsten Hauptstadt machen würde, nach vorne schauend. Er wird auch der Schöpfer eines ersten europäischen Heros genannt, und viele Geschichtsschreiber sagen ihm Brunkfurth, Eitelkeit und Ehrgeiz nach.

Matthias Corvinus war auch der Herr der Oberslausitz und damit Bauzen. Er baute in den Jahren 1483 bis 1486 die Ortenburg der Stadt, die von jenseit ein fester Eckpfeiler im Osten Deutschlands war, neu auf. Am Jahre 1471 besuchte er Bauzen. Damals soll er gesagt haben, dass er, wenn die Stadt

Blauen 80 000, Kreis Röbel 22 000, Kreis Görlitz 21 700,  
Kreis Bautzen 40 000, Kreis Siedlitz 125 000 Reichsmark.

## Die Unterschiedsmerkmale der Metalle

die durch die Metallspende des Deutschen Volkes zum Geburtsstag des Führers im Kriegsjahr 1940 eracht werden

1. **Aluminium**, fast ausnahmslos kennlich durch den allgemein bekannten roten Farbton. Kommt im Haushalt vor in Form von Schalen, Tischdecken, Tassen, Kesseln, Löffeln und anderen Gegenständen.
2. **Messing**, bekannt durch seine gelbe Farbe und durch das meiste silberne Aussehen. Kommt im Haushalt vor in verschiedenen Formen als Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände.
3. **Bronze**, kennlich an dem meist braunlichen Farbton. Im Haushalt im allgemeinen nur in Form von Ausstattungsgegenständen (Plastiken, Schmuckstücken usw.) vorhanden.
4. **Zinn**, kennlich an dem bekannten stumpfen Farbton, den ältere Zinngegenstände fast ausschließlich zeigen. Werner an der Welle ist das Material. Zinngegenstände lassen sich mit einem Messer leicht anstreichen. Kommt im Haushalt vor in Form von Tellern, Geschirr, Dosen, Schalen, Krügen, Vasen und ähnlichen Gegenständen, z. T. auch als Plastiken und sonstige Gegenstände. Von Blei zu unterscheiden durch das wesentlich geringere Gewicht.
5. **Blei** ist kennlich an der grauen Farbe und dem verhältnismäßig schweren Gewicht des einzelnen Stückes sowie an der Weichheit des Materials. Ausstattungsgegenstände und Gebrauchsgegenstände aus Blei sind in Haushalten selten anzutreffen, es wird im allgemeinen vorkommen in Form von Stücken alter Hochzeitsgegenstände oder als Spielzeugen wie Bleistiften und ähnliche Geschenke der Spielwarenindustrie.
6. **Nickel und Kupfer**. Gegenstände aus diesen Metallen sind allgemein kennlich durch ihr blaues Aussehen. Sie sehr weit verbreitet. Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände der Württembergischen Metallwarenindustrie sind fast allgemein neu. Es ist nicht erforderlich, Nickel und Kupfer bei der Ablesung der Spende voneinander zu unterscheiden, da beide Metalle durch die Metallspende mit erachtet werden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Gegenstände aus Gold und Silber, Leichtmetallen und Zinn nicht der Spende unterliegen. Dein Haushalt wird genau wissen, welche Gegenstände in Ihrem Haushalt aus Gold und Silber hergestellt sind, so daß hierzu weitere Einzelheiten nicht gegeben zu werden brauchen.

## Heimschmuck ohne Metall

Beitrag in einer Keramikwerkstatt — Formschöner Erfolg für metallene Gebrauchsgegenstände

Die Deutsche Arbeitsfront bewundert schreibt:

**DKR.** In diesen Tagen wandert eine Anzahl von Gebrauchsgegenständen aus dem Haushalt in die Metallsammlung. Man braucht ihnen nicht nachzutrauen. Es gibt so schöne „Ertragsgeschenke“ dafür zu wirklich erstaunlichen Preisen. So doch manche Hausfrau vielleicht glücklich ist. Es fällt bei vielen Dingen das lästige Pausen weg. Außerdem sind sie farblich schön und bringen eine freundliche Note in den Haushalt. Wir haben eine Keramikwerkstatt aufgestellt, in der diese Dinge hergestellt werden.

In der Zeit des hellen Betriebes tutzt noch eine Töpferscheide. Unter den Händen des Meisters wächst aus einem unscheinbaren Tonstück eine schöne, hohe Vase empor. Mit sicherer Hand formt er sein Werk. Er wendet dabei die Meise an, die schon viele tausend Schalen braucht.

Aber nicht nur Töpferscheide handwerklicher Kunst werden hier hergestellt, sondern es werden auch Gebrauchsgegenstände geschaffen, die in jedem Haushalt gehörten. Im Musterlager halten wir zweiseitige Keramiken gesetzte Tischdecken, Milchtröpfchen, Butterdöschen und -gläser in schönen Farben und Formen sind da zu sehen. Hartgrau und rosa ist ein Teekessel gehalten, schöne Obstschalen in Graublaum und vielen Farben sind zu sehen. Alle diese Gegenstände sind praktisch zum Abwaschen, sie sind nicht hoch im Preis, und wenn wirklich einmal einer der kleinen Töpferchen zerbricht, ist er nicht unersetzlich. Auffallend sind die schönen Formen, die hier der Künstler des Werkes, ein Robinshäuer, entwarf.

All diese Dinge entstehen in den hellen Werkräumen. Im großen Trommeln wird das Material gemischt. Zum Vermahlen des Roh-

materials dienen große Rollergänge, die staubdicht abgeschlossen sind. Unter Anstrengungen von Wasser wird die Masse bereitet, die dann in Formen, die ausgegossen werden. Durch längeres oder längeres Trocknen bildet sich die Form. Das überschüssige Material wird ausgegossen und in noch etwas elastischem Zustand stehen die Gegenstände auf dem Trockenbrett. Die Röhre werden dann verputzt, und nun wandern die Dinge durch ein Bad, um die richtige Farbe zu bekommen. Der Brennprozeß, der in riesigen Ofen vorgenommen wird, gibt dann den Glanz und das Unsehen. Andere Gegenstände wieder werden erst gebrennt und dann gespritzt, je nach den Entwürfen, die dafür vorhan-

den sind.

Der Betrieb selbst ist hell und freundlich. Ein einfacher Gemeinschaftsraum steht zur Verfügung. Die Arbeitsplätze sind dezent, die Frauen haben vorzüglichste Stühle, die Abwagevorrichtungen in der Spülerei sind sorgfältig eingebaut, und an den Arbeitsplätzen in der Werkstatt befinden sich alle Schuhvorrichtungen getroffen.

Die Gesellschaft, rund 90 Männer und Frauen, arbeiten seit Jahren dort, so daß die Arbeit an den schönen Gebrauchsgegenständen auch für die Gesellschaft eine wirkliche Freude ist. Die Nutzträge und Erträge nach den Keramiken steigen augenblicklich an. Sie sind ein praktischer und erschwinglicher Erfolg für die Heimatschmiede und Heimatförderer, die bisher als unpraktische Staubsauger unsere Wohnung verunreinigten.

5. **Metall** ist kennlich an der grauen Farbe und dem verhältnismäßig schweren Gewicht des einzelnen Stückes sowie an der Weichheit des Materials. Ausstattungsgegenstände und Gebrauchsgegenstände aus Blei sind in Haushalten selten anzutreffen, es wird im allgemeinen vorkommen in Form von Stücken alter Hochzeitsgegenstände oder als Spielzeugen wie Bleistiften und ähnliche Geschenke der Spielwarenindustrie.

6. **Nickel und Kupfer**. Gegenstände aus diesen Metallen sind allgemein kennlich durch ihr blaues Aussehen. Sie sehr weit verbreitet. Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstände der Württembergischen Metallwarenindustrie sind fast allgemein neu. Es ist nicht erforderlich, Nickel und Kupfer bei der Ablesung der Spende voneinander zu unterscheiden, da beide Metalle durch die Metallspende mit erachtet werden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Gegenstände aus Gold und Silber, Leichtmetallen und Zinn nicht der Spende unterliegen.

Dein Haushalt wird genau wissen, welche Gegenstände in Ihrem Haushalt aus Gold und Silber hergestellt sind, so daß hierzu weitere Einzelheiten nicht gegeben zu werden brauchen.

Die Rücksicht der Zugvögel ist im vollen Gange. Ein angeborener Trieb führt sie in diefelbe Wälder, Fluren und Städte, die sie im vorherigen Herbst verlassen haben. Zwischen dem Wegflug und der Rückkehr besteht eine umgekehrte Zeitfolge. Die Legten sind die ersten geworden. Schon im März haben Störche, Dohlen, Bachstelzen, Rotkehlchen, Singdrosseln, Krähen, Taubländer und Rotschwanzchen unsere Heimat wieder gegrüßt. Im Laufe dieses Monats werden sich die Schwärme, die Grasmücken, die Nachtsigall und der Kuckuck wieder einfinden. Sehr empfindliche Vögel kehren erst im Mai zurück, wenn die Märzankömmlinge schon gebrütet haben. Der bekannteste Spätling ist der Pirol, die Goldammer, die uns bereits Ende Juli wieder verläßt.

Der in jedem Jahr sich zweimal wiederholende Herbstzug eines großen Teiles unserer heimischen Vogelwelt ist ein Problem, das noch nicht gelöst wurde, wenn auch einige wissenschaftliche Erfahrungen und Beobachtungen mit alten Ansichten aufgeräumt haben. Man weiß heute, daß nicht nur Nahrungsmanöver oder Temperatureinflüsse das Wandern der Vögel veranlassen. Denn gerade in den herbstmonaten, in denen viele Insektenfresser und Körnerliebhaber sich noch aufzumachen, ist der Flug für sie noch reichlich gedeckt. Sicher gab es im vorigen Herbst für diese Tierchen mehr zu plaudern, als in diesem Frühjahr, das durch eine besonders ungünstige Witterung ausgeszeichnet war. Es kommt überhaupt sehr selten ein Frühling den schönen Herbsttagen gleich. Als im vorigen Jahre der Vogel wegzog, strahlte die Erde noch eine sommerliche Wärme aus, und in diesem Frühjahr landen die Vögel verschiedene Felder und sahle Straucher vor. Der schnelle Rückzug der Zugvögel im Frühjahr gegenüber dem langameren Zug im Herbst wird mit dem stärkeren Drang zur Fortpflanzung begründet.

Die Wissenschaftler haben sehr viel Mühe aufgewandelt, um die Zugstrahlen festzulegen, die von den einzelnen Vogelarten eingehalten werden. Es gibt sogenannte Beringsationsstationen, in denen Festungen und eingefangenen Altvögeln leichte Hörner aus Aluminium angelegt werden. Die Ringe tragen Nummern, und zwar fortlaufende, so daß keine zweimal vorkommt. An der Hand dieser Bezeichnungen weiß man also ganz genau, aus welchem Gebiet der Vogel ausgedrohnt ist. Wird nun ein solcher berlinger Vogel unterwegs aufgefunden, so kennt man den Weg, den er bis dahin genommen hat. Die besten Resultate der Vogelzugbeobachtung hat man bis jetzt bei den Störchen erzielt. Wertvollig ist, daß die bei uns behaimte

Geschäftsläden — (Durch Verantwortung der Schriftleitung)

**Im Frühjahr** sollte ein jeder seinen Steiger einzuladen und ihm gleichzeitig neue Weisheiten aufzutragen. Will nicht einer Menschen Freude mit den Schleidenausfahrt aufzuführen, geht er einfach in Tabakten in Koch, Drosendorf, Reform, Heidekraut.

**Heidekraut** ist bestimmt endlich in der Kraut-Drosendorf-Schäfer, Weinstadt; in Reichenbach (Lauter) Kraut-Drosendorf-Kraut; in Schmidlin O.L. Drosendorf, Weidmann.

seien Vögel auf zwei verschiedenen Wanderstraßen aus ihrem Winterquartier zu uns zurückkehren. Die östlich der Weser nistenden Vögel kommen aus dem Kapland über die ostfränkische Seenplatte, über das Mittel, Suri, Altmünster, Daranellen, Salan, Ungarn nach Norden. Der Kurs der Vögel, die westlich der Weser zu Hause sind, ist noch nicht ganz klar, sie fliegen gemeinsam mit allen anderen Rückkehren bis zur Höhe des Vierwaldstädter Sees in Alsfeld und schwemmen dann ab. Wahrscheinlich überqueren sie die Alpen in der Richtung auf das Alpengebirge und wählen dann die Route über Gibraltar, Spanien und Ostfrankreich.

## Sonderaktion für Bodenuntersuchungen

Die höchste Leistungsfähigkeit des Bodens hängt wesentlich von dem richtigen Einsatz des Düngemittel ab. Hierfür ist eine genaue Kenntnis des Bodens Voraussetzung. Die Bodenuntersuchung ist in der Lage, zuverlässige Angaben über die Eigenschaften des Bodens zu machen, die für die landwirtschaftliche Erzeugung allgemein und für die möglichst produktive Anwendung und Verwendung des Düngemittel im besondern von größter Bedeutung sind. Eine systematische Bodenkontrolle gehört ebenfalls zu den wichtigen Maßnahmen zur Erhaltung und Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Interesse unserer Volksversorgung. Durch einen Erlass des Reichsernährungsministers sind die Landes- und Provinzialernährungskämmer angewiesen worden, durch die zuständigen landwirtschaftlichen Untersuchungskämmer baldmöglichst eine systematische Bodenuntersuchungaktion ihres Gebietes einzuleiten. Trotz des Krieges wird dieser Dienst am deutschen Boden in Angriff genommen. Es handelt sich um eine grundfeste Maßnahme, um auf weite Sicht den Mineralienbedarf des Bodens festzustellen. Jeder Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes über 5 Hektar Größe ist verpflichtet, auf Erfüllen alle landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Flächen von 1 Hektar Größe und darüber untersuchen zu lassen. Dabei wird von den fast bedürftigen Gegenden ausgegangen.

## Neues aus aller Welt

**Todessturz aus dem Buge.** Der schon hochbetagte Baron von Begegau aus Obendorf war abends kurz vor Neumarkt aus dem Buge gestiegen und hatte gar nicht beachtet, daß der Zug schon auf freier Strecke verblieben war, da er seine Einfahrt erhalten hatte. Er stürzte die steile Böschung hinab in den Graben und ertrank. Sein Leichnam wurde am anderen Morgen aufgefunden.

**Von einem Mühlrad erdrückt.** Aus Mähr.-Schönberg wird gemeldet: In der Weipersdorfer Mühle kam es zu einem tragischen Unfall. Der Sohn des Müllers Möller wollte einen Fehler in der Radstube beheben. Er ging mit einer Axt in einen Raum, die verblieb, als sich der Mann beim Mühlrad befand. In der Dunkelheit wurde er vom Rad erfaßt, an die Radwand gedrückt und erlitt so schwere Quetschungen, daß er seinen Verlebten bald darauf erlag.

**Star als Trauringkönig.** In der Gemeinde Oestringhausen im Kreis Soest (Westfalen) hatte vor einem Jahre eine Bauersfrau ihren Trauring verloren. Sie hatte ihn bei der Gartenarbeit auf die Fensterbank des Wohnhauses gelegt, und als sie nach etwa zwei Stunden ihre Arbeiten beendet hatte, war der Ring spurlos verschwunden. Vergangens forschte man überall nach dem Diebe. In diesen letzten Tagen wurde nun durch einen festigen Windstoß ein Starenfelsen aus der Krone eines Birnbaums auf die Erde geschleudert. Und als man sich den Starenfelsen einmal näher von innen ansah, entdeckte man auf seinem Grunde den verlorenen Ring. Der Star muß also der Dieb gewesen sein.

**Den Vater und den Bruder vergiftet.** Ein ausfahnerndes Giftmordverbrechen wurde in Rüdersdorf im Märkischen (Oberdonau) aufgedeckt. Der 25jährige Landwirt Johann Köhler wurde wegen Ermordung seines Bruders und seines Vaters in Haft genommen. Die Erhebungen, die die Kriminalpolizei im Verein mit der Gendarmerie durchführte, und die gerichtliche Leichenhaut ergaben, daß Johann Köhler keiner auf Fronturlaub in der Heimat weilenden Brüder vergiftet hatte, um sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen. Gleichzeitig ergab sich, daß dieses Schauspiel seinen Vater Alois Köhler bereits im Jahre 1939 durch Gift ermordet hatte, weil er sich seinen anderen Geschwistern gegenüber zurückgezogen

Geschäftsläden — (Durch Verantwortung der Schriftleitung)

**Im Frühjahr** sollte ein jeder seinen Steiger einzuladen und ihm gleichzeitig neue Weisheiten aufzutragen. Will nicht einer Menschen Freude mit den Schleidenausfahrt aufzuführen, geht er einfach in Tabakten in Koch, Drosendorf, Reform, Heidekraut.

**Heidekraut** ist bestimmt endlich in der Kraut-Drosendorf-Schäfer, Weinstadt; in Reichenbach (Lauter) Kraut-Drosendorf-Kraut; in Schmidlin O.L. Drosendorf, Weidmann.

**Giebel**

Anna sah ihr nach, dann ging sie mit schleppenden Schritten zu dem Wagen zurück. Ihr rechter Fuß binkte stark. Sie hatte bei dem raschen Gang einen Gehirntritt getan. Ihr Fuß schmerzte und sie wäre nicht mehr imstande gewesen, zu gehen. Sie setzte sich auf den Wagen und achtete nicht darauf, daß der Regen auf sie herunterriss. In der Hand hielt sie den Revolver, den sie zu sich gesteckt hatte, ehe sie die Farm verließen, den sie aber sorgsam vor den Augen der Hereros verborsten hatte.

Vier Schritte waren darin. Jetzt zählte sie die Patronen, dann bedeckte sie die Waffe mit ihrem Kleide, damit sie nicht nachweisen würde. Ihr Gesicht lag aus wie versteinert und ihre Augen wanderten immerfort in die Runde.

So sah Anna Wunk auf dem umgestürzten Wagen und hielt Wache. Sie war nicht so töricht, sich einzubilden, daß sie sich im Ernst gegen einen Bunde Teufel hätte verteidigen können. Sie dachte anders:

Wenn sie kommt — für jedes Kind eine Kugel, eine für sich selbst. Die vierte, falls eine verlängerte.

Anna hatte genug davon gehört, wie wehrlose Frauen und Kinder ermordet waren. Besser soll sie ja in dieser Stunde so aus, als ob sie austüpfen könnte, was sie plante.

Überall in den Kamelhornbüscheln, die gierig das lang ersehnte Blatt mit ihren doppelseitigen Blättern tranken, initiierte und rauschte es. Die Wölfe, die über den Himmel jagten, schieden unheimliche Schatten auf den Weg. Immer wieder glaubte sie gebrochene Gestalten zu sehen, die herantraten. Immer wieder umschwirrten sie nur Phantome.

Der Regen hörte nach kurzer Zeit auf, aber er hatte gezeigt, um Anna Wunks Kleider völlig zu durchnässen. Sie zitterte vor Kälte, denn ein scharfer Wind kam von den Bergen herab. Ihre Hände begannen aufeinanderzuschlagen und langsam vorwärts zu ziehen. Sie wußten nicht, was sie planten.

Als gegen Morgen ein Krumperwagen mit ein paar Soldaten die Straße herunterkam, merkte Anna es nicht und sie sah, eine durchnässte Frau, die hinterübergezogen neben dem umgestürzten Tiefwagen lag und laut schrie.

Unteroffizier Wedekind, der zuvor auf dem Wagen saß, sprang ab.

„Umfassen! Mitnehmen!“

Als sie bereits wieder absfahren wollten, erklang aus dem Innern des Wagens lautes Kindergeschrei. Peter war ausgezogen und saß gellend, als er die fremden Männer die Mutter aufheben sah. Jetzt wurde auch die kleine Grete gefunden.

Wiederum lag sie aus, wie der Soldatenwagen nun die Straße hinabrollte und der Unteroffizier ein weinendes kleines Kind in den Armen hielt, während Peter erschrockt die Mutter anstarnte, die ganz laut wütend brüllte.

„Go ging es im Trab auf Räribib zu.“

Liese war zuerst gerannt, als wenn die wilde Jagd hinter ihr her wäre. Dann war sie erschöpft stehen geblieben. Sie lächelte ein Stedchen in ihrer Brust und wußte nicht, ob es von dem atemlosen Laufen kam, oder von der Masse, die ihr bis auf die Haut ging. Auch sie zuckte immer wieder zusammen, wenn es um sie knackte und knisterte. Endlich sah sie die ersten Häuser in der Stadt vor sich. Da wohnte der Farmer Gräbert, der gleichzeitig eine kleine Gastwirtschaft hatte.

Halbtot, mit Schuhen, die ihr wie Gezeiten von den Füßen hingen, taumelte Liese in das Haus. Der Farmer, zu dem guter Nachbar gehörte, ließ sie in fünf Minuten wieder aufwachen. Sie wurde schon erwartet. Als sie sofort auf ein Sofa, das dort stand und schlief in demselben Augenblick vor völliger Erstickung fest, ein.

Gräbert schüttelte den Kopf und fragte ihren Mann:

„Wer ist das?“

„Weiß nicht. Lediglich ein Mädchen, das irgendwo vor den Hereros geflüchtet ist. Läßt sie schlafen. Sie wird schon erzählen, wenn sie wieder wach wird.“

Es war fast Mittag, als Liese wieder die Augen aufschlug, sich entzog umhers und dann laut ausschrie:

„Herrgott im Himmel!“

Gräbert kam herein.

„Was ist denn? Wieder wach?“

„Sie zitterte am ganzen Körper und rief:“

„Meine Schwester! Die Kinder!“

„Wer? Was?“

„Herrgott, ich bin Liese Gollmann. Meine Schwester Anna Wunk liegt sieben Stunden vor Gräbert auf den Trümern des umgestürzten Tiefwagens.“

Sie brach ab, wannte und fiel in Frau Gräberts Arme. Jetzt rätselte sich auch an ihr die Regennacht und der Lauf, und sie begann zuphantasieren.

Gräbert war aus dem Haus gelaufen:

„Koltermann! Werner Koltermann!“

Ein junger Mann kam heran.

„Zwei Pferde! Schnell! Drinnen liegt die Liese Gollmann. Anna Wunk liegt mit dem umgebrochenen Tiefwagen irgendwo auf der Straße.“

Ein paar Minuten später jagten die

hüllte. Der zweifache Mörder hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

**Wettbewerb der Toten.** Ein seltsamer Wettbewerb wurde vor kurzem in Belgien veranstaltet. Der dicke und schwere Mann des Landes sollte einen Preis erhalten. Als Gipfel der Daden erwies sich ein Bierbrauer, der mit 48 Jahren 221 Kilogramm wog; schon bei seiner Geburt wog er 6 Kilo. Ein belgischer Bäcker, der 180 Kilo wog, glaubte mit Sicherheit den Sieg zu eringen. Aber 185 Kilo waren, wie es sich erwies, nichts Besonderes in diesem Lande. Erwähnt sei noch als Konkurrent ein Sänger, der mit Vorliebe im Kostüm eines kleinen Jungen auftrat — er wog die Kleinigkeit von 175 Kilo. In dem belgischen Dorf Chapelle-a-Wattines, das offenbar besonders nüchtern und gesund war, fanden sich gleich ein Dutzend Leute, die von 150 bis 190 Kilo wogen.

## Hungerkrieg gegen Irland

Von Dr. Hermann Wanderschek

Die Verschlägung des irischen Volks durch die britischen Humanitätsopfer ist ein grausiges Kapitel der Weltgeschichte. Den schändlichen Versuch, ein Land durch Auszehrung seiner Zivilbevölkerung auf die Knie zu zwingen, hat England Irland gegenüber durch viele Jahrhunderte betrieben,

Schon unter Heinrich VIII. begann der Auszehrungskrieg gegen Irland. Das Ziel der Regierung war die Verstärkung der gälischen Erinnerungen und der Aufbau einer englischen Vorherrschaft auf allen politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebieten. Unter der Königin Elisabeth gesellte diese brutale Methode in der planmäßigen Vernichtung aller Nahrungsmitte.

Große Landflächen, die bis dahin reich bevölkert und fruchtlich angebaut gewesen waren, verloren durchstöckig alle ihre Bewohner. Der irische Dichter Thomas Moore schreibt darüber: „Der Plan, Irland durch Auszehrung der Iränder zur Rüde zu bringen, wurde unter der Regierung der Königin Elisabeth im großen Verlauf.“ Einer der Männer, die mit dieser Verwüstungsaufgabe betraut waren, schrieb einen Bericht über diese Gewalttaten unter dem Titel „Hibernia pacata“ (Das beruhigte Irland).

Das verbrecherische Verfahren wird durch englische Augenzeuge bestätigt. So schrieb in den 80 Jahren des 18. Jahrhunderts Edmund Spenser, Schreiber des Lordstathalters von Irland, über den grauenhaften Auszehrungskrieg in der Provinz Munster: „Aus jedem Winkel der Wälder und Schluchten kamen sie auf ihren Händen herabgekrochen, da ihre Weine sie nicht mehr zu tragen vermochten. Sie sahen aus wie Skelette, sie sprachen wie Geister, die aus dem Grabe rufen. Sie nährten sich vom Fleisch des gefallenen Viehs und waren glücklich, wenn sie solches fanden; ja, bald verzehrten sie einander, indem sie die Leichen aus dem Grab herauszerrten.“ Solche furchterliche Hungersnot, „kunstlich hergestellt“, empfahl der Dichter Spenser zur gründlichen Säuberung des Landes. Brutaler kann eine Kriegsführung nicht sein!

Nachdem der Auszehrungskrieg in Munster so glänzenden Erfolg gehabt hatte, wandten die Engländer dasselbe System auch in den Provinzen Ulster und Leinster an. Soldaten, durch das Beispiel ihrer Offiziere angelebt, so ergabt sich, dieben überall das siegende Korn mit ihren Säbeln nieder und ersannen alle möglichen Mittel, um die unglücklichen Einwohner aller Lebensbedürfnisse zu berauben. Hunger ward für das schnelle und wirkliche Mittel erkannt, um die Irmen zu unterdrücken. Über den Kommandanten der englischen Streitmacht in Munster berichtete der britische Historiker Froude in seinem „Geschichte Englands“: „Er warf seine Scharen in die Gegend von East Lancashire und vertrieb das Land, erschlug Menschen, die darin hausen ... schonte weder Mensch, Vieh noch Korn ... ließ keinen am Leben, ohne Rücksicht auf Stand, Alter und Geschlecht. Außer denen, die mit zu Tode verbrannten, erschlugen wir Mann, Weib und Kind, Roth und Vieh, sowie alles, was wir nur aufzuputzen wußten.“ Diese Schrecklichkeit erzielten sich gleichfalls nicht im Arrege! Es war bereits vollkommener Friede, als die „Präfidenten“ der Provinzen das Land in dieser Art verheerten. Die irischen Jahrhöder der vier Meister“ klagten: „Vom Ongle bis zu den Felsen von Galoel konnte man nicht mehr das Rufen einer Kuh oder die Stimme eines Bauern hören.“ Genau so gingen die Engländer im Norden vor. Allein in der Grafschaft Tyrone verhungerten in wenigen Monaten mehr als dreitausend Menschen.

Die kriegerische Cromwells in Irland verstärkten den Auszehrungskrieg. Thomas Moore schreibt in seinem „Memoiren des Hauptmanns Koch“ das irische Epos: „Nachdem sie unter der königlichen Regierung als Rebellen so rüstig verfolgt und niedergemacht worden waren, wurden sie jetzt unter der Parlamentsregierung als Royalisten noch weit bestiger verfolgt und niedergemacht. Durch die Lords Oberster auf der einen, durch Cromwell und Ireton auf der anderen Seite, schließlich durch die viel weniger grausame Pest.“

## Die Barbaren

Ausgabe von Carl A. Kitzberg

Einem bekannten Unterseeboot-Kommandanten des Weltkrieges war es verdächtigt, von dem „Barbarenum“, welches man ihm angeichtet hatte, einen Beweis ganz eigener Art zu liefern. Er stand im Rang eines Kapitänleutnants und hatte es seiner zahlreichen Erfolgen wegen zu rühmlichem Ansehen gebracht. Um Vater der Feinde schenkte man ihm besondere Aufmerksamkeit, die darin gipfelte, daß man schließlich einen Preis auf seinen Kopf setzte.

Man waren derartige „Prämien“, mit denen die Engländer ihre Brutalität bewiesen, keineswegs eine Seltenheit, und so suchte der Umstand, den man leidetwegen mache, den betroffenen Kommandanten wenig an. Es war typisch englisch, daß man ihn, den man mit anständigen Waffen nicht bezwingen konnte, mit Geld zur Strecke zu bringen gedachte. Aber es ging dabei nicht nur um ihn, sondern auch um das Boot und seine tüchtige Besatzung. Und weil die Vorgesetzten weder das eine noch das andere aufs Spiel zu setzen gedachten, gaben sie ihm ein anderes Operationsgebiet, in dem er vor der zweifellos auf ihn einsetzenden Jagd vorläufig sicher war.

Allerdings hatte keiner damit gerechnet, daß ihm bei seiner ersten Fernfahrt so viele Erfolge beschieden sein würden, wie es dann geschah. Schon wenige Tage nachdem das Schiff seinen Platz, der ihm zur Überwachung bestimmt worden war, erreicht hatte, befand der Kapitänleutnant eine unverhoffte Glückssträhne zu fassen. Es gelang ihm, dank seinem eigenen Könnens und der Zuverlässigkeit seines Untergebenen, alle vorhandenen Torpedos in kurzer Zeit ihrem bestimmten Zweck und Ziel zu zuführen. Demzufolge durfte er nicht allein aber als gehofft an die Heimatreise denken; auch der geheimnisvolle Schleier, mit dem man seine Unvorhersehbarkeit zu umgeben gedacht hatte, war blödig weggeworfen. So stellte die Rundfahrt nach Deutschland, die günstigsten Fällen acht Tage gedauert hätte, den Kommandanten vor eine schwere Aufgabe, die vielleicht die schwerste seines Lebens war.

Es befanden sich außer der Besatzung drei Engländer an Bord: Angehörige der Mannschaft des aulekt verdeckten Schiffes; Schwerkranken, die der Kapitän lediglich zurückbehalten hatte, weil vorauszusehen war, daß sie die Strapazen einer längeren Reise im offenen Boot nicht überstehen würden. Es war bedacht, die drei dem nächsten neutralen Schiff, dem man begegnen sollte, mitzugeben.

Als nun am ersten Heimfahrttag um die Nämmerung ein Dampfer, dessen Nationalität nicht zu erkennen war, erschien wurde, erging an diesen der Befehl, herabzubrechen. Das Schiff gerührte auch und ließ das zu seinem Glück nur halb aufgerauchende Unterseeboot bis in Nähe herankommen, um es dann aus gut getarnten und versteckt aufbewahrten Geschützen mit einem Hagel von Granaten zu überflutten. Eine Metbode, die in jener Zeit noch funkt war und deshalb überraschend kam.

waren sie zuletzt in einen Zustand versetzt worden, der sehr nahe an die Vermählung jenes lang gewünschten Namens der englischen Staatssicherheit, nämlich an die gänzliche Ausrottung, grenzte.“

Zehntausende von Irmen gingen in diesem Auszehrungskriege zu Grunde. Zehntausende flohen ins Ausland, um sich der englischen Blutsbrüderchaft zu entziehen.

Dieser Terror wurde auch im 19. Jahrhundert mit unverminderter Stärke fortgesetzt. Dafür zeugt die Tatfrage, daß von 52 000 Irmen, die zwischen 1797 und 1826 Aufnahme in irischen Hindernissen fanden, nicht weniger als 41 500 starben — obwohl das Parlament für die Unterhaltung dieser Mördergruben 782 655 Pfund Sterling bewilligt hatte. Die durchbare Hungersnot des vierzigsten Jahres kostete über 800 000 Menschen hin! Nun wundern nicht mehr Zehntausende sondern Hunderttausende aus, und die Bevölkerungszahl sank von etwa 8,5 Millionen im Jahre 1841 auf wenig mehr als 4 Millionen

im Jahre 1911. Die Armut des Volkes war so groß, daß sie zwangsläufig alle paar Jahre eine neue Hungersnot heraufzuföhren mußte. England sah all diesem Nachteil zu, lag es ja in seinem eigenen Interesse, die nach Freiheit dürstenden Irmen endlich mit Stumpf und Stiel aufzutreiben. Mit bitterem Sinn spricht Sir Roger Calvert von den „abschreckend organisierten Hangernden“, unter denen Irland vor allem im 19. Jahrhundert getötet hat.

1846, im ersten Jahr der großen Hungersnot, wurden nicht weniger als 300 000 Irmen von Heim und Herd vertrieben, weil sie die übermäßig hohe Taxt an die heiligen Verdichter nicht zahlen konnten. Gladstones Loge nicht ohne Genehmigung, doch die Ausbreitung eines irischen Dächters einem Loburkett gleichkam.

Mit „Polengrauelaten der Deutschen“ vergleicht die Londoner Presse die Welt zu mobilisieren. Welche Anklage föret aus iralem Mund der Humanitätsopfer anfangen, wenn diese Zahlen sprechen.

## Turnen, Spiel und Sport

Sportverein 08 Bischofswerda

08 I — Wehrmachts-Standortmannschaft Bautzen,  
Anstoß 15 Uhr

Für Sonntag haben sich die über die Wehrmachtsmannschaft von Bautzen, die gleiche Mannschaft, die am letzten Sonntag gegen die Stadtmannschaft Bautzen (Budissa und Bautzen Sportklub) spielte, und in einem spannenden Kampf ein 3 : 3 errang, noch Bischofswerda eingeladen. Die Wehrmachtsmannschaft Bautzen verfügt über Männer von Hormat im Fußbal. In ihren Reihen finden wir bekannte Spieler vom Chemnitzer Ballspielclub, Dresden SC, Bubis Bautzen, Großenhain, Großröhrsdorf, Großenhain usw. Kreismeister 08 kann nun im letzten Spiel vor Beginn der neuen Runde die Krone aufs Tropfeln machen, wie er gegen einen großen Gegner zur Zeit steht.

**Turnen**  
Bereinsmeisterschaft der Kameradschaft Bischofswerda  
und Umgebung

Die Kameradschaft Bischofswerda u. Umgebung im RSBK führt Sonntag, 1. April, 9.00 Uhr, in der Turnhalle Bautzen Str. die Vereinsmeisterschaftskämpfe im Gerätturnen durch.

Der Ausgang ist diesmal offener denn je. 1885 stellte TB. Jahn, 1889 TB. Frankenthal die beste Mannschaft. Schon war 1889 auch bei der ersten Kreisklasse erfolgreich dabei. Nun wollen wir auch im Kreisjahr 1940 zeigen, daß Jahn's Geist zu jeder Zeit im Turnerherzen lebt.

### Jubiläum als Schuljahr

In der Erkenntnis, daß Deutschland entschlossene und tapfere Männer gebraucht wird, wird in Zukunft nicht nur das Turnen, sondern neben anderen Kampfspielen auch Fußball und Boxen einen größeren Raum im Lehrplan der Schulen erhalten. So hat jetzt als eine der ersten Städte im Sportbereich Witte des RS-Bundeskombinats für Leibesübungen, dem die Gaue Thüringen, Halle-Merseburg und Magdeburg anhören, die Stadt Erfurt einen hauptamtlich tätigen Fußballlehrer eingesetzt. Demnächst werden also die Schüler sogar Renturen in dem einst so verpönten Fußballspiel erhalten.

### Ungarn ohne Dr. Sarosi?

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich der berühmte ungarische Stürmer Dr. Sarosi eine Gehirnerschütterung angetragen, die seine Teilnahme an dem Völkerkampf Deutschland gegen Ungarn am Sonntag im Berliner Olympiastadion als sehr fraglich erscheinen läßt. Diese Tatsache hat den ungarischen Verbandspräsidenten Béla Gingery veranlaßt, Dr. Sarosi nicht in den Kreis der 14 Spieler einzubeziehen, die nach Wettkämpfen zu jenen werden. Allerdings soll Dr. Sarosi am Sonnabend nachkommen, um, wenn es nur irgend möglich geht, doch eingesetzt zu werden. Doch den augenblicklichen Dispositionen kommt für das schwere Berliner Spiel folgende Ungarn in Frage: Czibös (Terencvaros) oder Toth (Szeged); Patossi (Elektromos); Buz (Hungaria) oder Biro (Hungaria); Kiraly (Gyarmat), Sarosi III (Terencvaros); Belos (Ujpest) oder Dubas (Hungaria); Szűcs (Ripesh); Süth, Tolbi (Gamma), G. Toth (Elektromos); Kalocsai (Ripesh). Das ist fast die gleiche Mannschaft, die die Schweiz am Sonntag in Halle gegen einen Vergleichskampf gegen die Gedächtnissieger ausgetragen hat.

Neue Rivalen werden die Tschechoslowaken in Dresden. Im Rahmen der Deutschen Jugendmeisterschaften der SG. in den Hallenläufen (Turnen, Hoch- und Tiefsprung, Weitsprung) werden auch Weitsprungkämpfe für den deutschen Schwimmertschwung stattfinden.

Deutsche Meister wurde deutscher Rückenschwimmer. In Wien wurde die deutsche Meisterschaft im Rückenschwimmen 45,2 zu Ende gespielt. Die Wiener Schwimmer hatten hierbei große Erfolge. Deutsche Meister wurde der Wiener Turner mit 11 Minuten und 10,14 Durchschwimmen vor Eisenerauer (mit 10 Minuten (10,02 Durchschwimmen), Kotian (Wien) mit 9 (9,22), Böck (Röd) mit 8 (8,7) und Seitz (Düsseldorf) mit 7 (9,28).

Trag der geplante Rückenschwimmkampf Südtirol am Sonntag beim Sportplatz Hohenstein-Ernstthal möglicherweise auf. Der Eintrittspreis waren: 1. Reihe 50 Pfennig, 2. Reihe 25 Pfennig, 3. Reihe 12,50 Pfennig, 4. Reihe 6,25 Pfennig. Das kann man wohl nicht gerade billig nennen.

Italien-Rundfahrt in 20 Städten. Für die 20. Fahrtenfahrt durch Italien für Berufsfahrer vom 17. Mai bis 9. Juni wird jetzt die Straßenfahrtbefreiung bestimmt. Die 3475 Kilometer lange Gesamtstrecke ist mit Stari und Ost in Mailand in 20 Etappen eingeteilt. Etappenziele sind Turin, Genua, Villa, Grosseto, Rom, Neapel, Florenz, Perugia, Modena, Ferrara, Treviso, Vicenza, Triest, Udine, Gorizia, Trient, Verona und Mailand.

Schnelle Trainingseinheiten in Brescello (Italien). Zum 1. Großen Preis von Brescello für Sportwagen am 28. April ist das Training seit einigen Tagen im Gange. Es zeigt, daß die 167 Kilometer lange Mannschaftsmeisterschaft des Kroatischen Fußball-Verbandes besiegt die Brescello mit 4 : 0 (0 : 0). Die Schweizer hatten allerdings für ihre Beobachter, wie den Torditzer Böckh, den Berliner Minelli sowie die Stürmer Böckel und Tello Weisagel jüngst Erfolge erzielt, die jedoch die Bewährungsprobe nicht bestanden.

Ich mit einem Mann verglichen, der mit einem Brügel dazwischen schlägt. Hat er das Glück, dabei die Krankheit zu treffen, so wird der Mensch gesund. Trifft er dagegen die Natur, so muß der Kranken sterben.“

Der Berliner Physiker Peter Kish wurde einmal gefragt:

„Wie würden Sie mit einem kurzen Wort die Chemie definieren?“

„Die Chemie ist der unreinliche Teil der Physik!“ antwortete Kish.

Zwei Gelehrte waren wegen einer wissenschaftlichen Streitfrage Todfeinde geworden.

Als der eine den anderen in einer Schrift wieder einmal in großer Weise angegriffen hatte, rannte dieser zur Wohnung seines Gegners und schrieb an dessen Tür Kreide das Wort: „Hegel!“

Am anderen Tag erhielt er den Besuch seines Feindes, der sich mit den Worten einführte: „Sie müssen mich gestern besuchen! Ich fand Ihren Namen an meiner Tür und komme. Ihnen mein Bedauern darüber auszusprechen, daß ich nicht daheim war.“

### Der Fischer

Der wienerische Charme weiß immer wieder kritische Situationen schnell aus der Welt zu schaffen, und die Geschichten, die von ihm berichten — mögen sie auch schon alt sein —, sind beinahe unsterblich geworden. Von Kaiser Ferdinand erzählt man sich gern diese kleine Episode: Er hatte eine besondere Vorliebe für Fischergerichte. Er nahm sie stets mit Vergnügen zu sich, und es gefiel ihm öfter, daß er eine zweite Portion nachforderte. Weißt du ihm dann aber die Entschuldigung gebracht, daß sein Fisch mehr vorhanden sei. Darauf ließ sich im Augenblick nichts ändern; allerdings mußte es aufstellen, daß die Küchenrechnungen, die der Kaiser manchmal zu seinem Vergnügen selbst durchschrieb, gerade für den Fischerbrauch hohe Ziffern anzeigen.

Kaiser Ferdinand ließ sich den Oberküchenmeister kommen und trug ihm auf: „Lassen Sie morgen einen Zentner Karpfen mehr kommen, damit ich noch ein zweites Stück erhalten kann.“

### Was der Kaiser verspricht . . .

Der Kaiser Augustus war ein großzügiger Mann gewesen. In seinem Testamente hat er jedem römischen Bürger hundert Sesterzen vermachte. Sein Nachfolger Tiberius sollte die Auszahlung vornehmen.

Als sie sich verzögerte, versetzte ein Spahvogel auf einen seltsamen Ausweg, den Kaiser an jene hundert Sesterzen zu mahnen. Als er einem Leibwächter begegnete, machte er sich an den Verdächtigen heran und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Man fragte ihn, was er gesagt habe. Da gestand der Spahvogel, er habe den Toten gebeten, dem Kaiser Augustus mitzutun, daß die 100 Sesterzen dem römischen Volke noch nicht ausgezahlt seien. Der eigenartige Vorfall wurde dem Konsul Tiberius hinterbracht. Er ließ den Spahvogel zu sich kommen, zahlte ihm mit eigener Hand die hundert Sesterzen aus und ließerte den Unglückslichen dann dem Henker aus. „Sag dem Kaiser Augustus, daß du das Geld erhalten hättest!“

Einem bekannten Unterseeboot-Kommandanten des Weltkrieges war es verdächtigt, von dem „Barbarenum“, welches man ihm angeichtet hatte, einen Beweis ganz eigener Art zu liefern.

Er stand im Rang eines Kapitänleutnants und hatte es seiner zahlreichen Erfolgen wegen zu rühmlichem Ansehen gebracht. Um Vater der Feinde schenkte man ihm besondere Aufmerksamkeit, die darin gipfelte, daß man schließlich einen Preis auf seinen Kopf setzte.

Man waren derartige „Prämien“, mit denen die Engländer ihre Brutalität bewiesen, keineswegs eine Seltenheit, und so suchte der Umstand, den man leidetwegen mache, den betroffenen Kommandanten wenig an. Es war typisch englisch, daß man ihn, den man mit anständigen Waffen nicht bezwingen konnte, mit Geld zur Strecke zu bringen gedachte. Aber es ging dabei nicht nur um ihn, sondern auch um das Boot und seine tüchtige Besatzung. Und weil die Vorgesetzten weder das eine noch das andere aufs Spiel zu setzen gedachten, gaben sie ihm ein anderes Operationsgebiet, in dem er vor der zweifellos auf ihn einsetzenden Jagd vorläufig sicher war.

Allerdings hatte keiner damit gerechnet, daß ihm bei seiner ersten Fernfahrt so viele Erfolge beschieden sein würden, wie es dann geschah. Schon wenige Tage nachdem das Schiff seinen Platz, der ihm zur Überwachung bestimmt worden war, erreicht hatte, befand der Kapitänleutnant eine unverhoffte Glückssträhne zu fassen. Es gelang ihm, dank seinem eigenen Könnens und der Zuverlässigkeit seines Untergebenen, alle vorhandenen Torpedos in kurzer Zeit ihrem bestimmten Zweck und Ziel zu zuführen. Demzufolge durfte er nicht allein aber als gehofft an die Heimatreise denken; auch der geheimnisvolle Schleier, mit dem man seine Unvorhersehbarkeit zu umgeben gedacht hatte, war blödig weggeworfen. So stellte die Rundfahrt nach Deutschland, die günstigsten Fällen acht Tage gedauert hätte, den Kommandanten vor eine schwere Aufgabe, die vielleicht die schwerste seines Lebens war.

Es befanden sich außer der Besatzung drei Engländer an Bord: Angehörige der Mannschaft des aulekt verdeckten Schiffes; Schwerkranken, die der Kapitän lediglich zurückbehalten hatte, weil vorauszusehen war, daß sie die Strapazen einer längeren Reise im offenen Boot nicht überstehen würden. Es war bedacht, die drei dem nächsten neutralen Schiff, dem man begegnen sollte, mitzugeben.

Als nun am ersten Heimfahrttag um die Nämmerung ein Dampfer, dessen Nationalität nicht zu erkennen war, erschien wurde, erging an diesen der Befehl, herabzubrechen. Das Schiff gerührte auch und ließ das zu seinem Glück nur halb aufgerauchende Unterseeboot bis in Nähe herankommen, um es dann aus gut getarnten und versteckt aufbewahrten Geschützen mit einem Hagel von Granaten zu überflutten. Eine Metbode, die in jener Zeit noch funkt war und deshalb überraschend kam.